





4	TAGUNGS-RÜCKBLICK 2023 IN BILDERN, TEIL 1	
6	ANFANGEN:AUFBRECHEN – VORTRAG VON FABIAN VOGT	
16	TAGUNGSRÜCKBLICK IN BILDERN, TEIL 2	
22	THEMENTISCHE	
32	DAS RAD IST MEHR – REGIONALE RAD-GRUPPEN	
36	KIRCHE MIT KUNST – PROJEKT AUSSTELLUNG IN BAD KREUZNACH	
40	ZWISCHEN ERDE UND HIMMEL – PROJEKT AUSSTELLUNG AUF DEM STAMSERHORN	
44	UNTERWEGS MIT DEM RAD	
48	„IHR SEID DAS RAD DER WELT.“	
52	EINLADUNG ZUR RAD-TAGUNG 2024	
51	IMPRESSUM	

LIEBE RADLERINNEN UND RADLER,

wie wohltuend das war, sich im letzten Jahr wieder persönlich begegnet zu sein. Da entsteht doch etwas, wenn wir uns gegenüber stehen, eine Berührung, eine Umarmung, Nähe erfahren, an Tischen sitzen, miteinander diskutieren, essen, reden und Gottesdienst feiern. Von zoom auf einheitliches Maß gebracht als Kachelmuster mit Namensschild und Chatfunktion ausgestattet, lässt sich Erstaunliches in Gemeinschaft verkörpern, aber es fehlt doch etwas Unausprechliches. Es liegt ein Geheimnis in dieser Form der nahbaren Präsenz. Sie umschließt uns, lässt uns ganz füreinander da sein in Raum und Zeit.

Nicht erst durch Corona wurde allen bewusst, wie sehr wir auf uns selbst zurückgeworfen sind, wenn äußere Kräfte und Grenzziehungen uns aus der Einheit und Gemeinschaft in eine ungekannte Isolation führen. Die moderne Zeit ist längst gekennzeichnet von einer Tendenz zur Isolation und Separierung, wie der amerikanische Philosoph Charles Eisenstein sie nennt. Die zunehmende Unbeherrschbarkeit des Äußeren kompensieren wir durch eine exzessive Selbstinszenierung und Selbstprofilierung. Der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet und weicht die sicher geglaubte demokratische Einheit mehr und mehr auf. Diese Form des Hyper-Individualismus, durchdringt alle Schichten und Gruppen der Gesellschaft. Wir als christliche Gemeinschaften sind nicht losgelöst von diesen Entwicklungen. In der Bibel wird im Alten und Neuen Testament vielfältig davon berichtet, wie schwer es ist, eine Gemeinschaft in Freiheit und Liebe zu gestalten. Jesus ruft uns dazu auf, eines Geistes zu sein. Seine Sehnsucht ist Einheit im Heiligen Geist. Einheit meint jedoch nicht Konformität, denn er liebt uns als Originale und Individuen. Aber was bedeutet das ganz praktisch? Wie gestalten wir Gemeinschaften in der Moderne? Diese und weitere Fragen werden uns auf der nächsten **Tagung vom 9. bis 12. Februar 2024** beschäftigen. Das Thema lautet: **miteinanders**. Mehr dazu findet ihr ganz am Ende dieses Heftes – insbesondere auch die Einladung, sich **jetzt** anzumelden!

Für dieses RAD-Magazin hat auch diesmal ein kleines Team von Gestalter:innen ein Wochenende investiert, um alle Seiten dieser Ausgabe gemeinsam an einem Ort zu gestalten. Herzlichen Dank dafür! Inhaltlich ist dieses Magazin ein besonderes Heft. Zum Einen schauen wir zurück auf die RAD-Tagung 2023. (Wer noch mehr Bilder auch von früheren Tagungen sehen möchte: Auf unserer Webseite lädt ein riesiges Fotoalbum zum Durchblättern ein. Einfach mal einloggen und anschauen: www.dasrad.org/startseite-intern.) Zum Anderen geben wir den neuen Entwicklungen Raum, denn wir möchten, dass wir gemeinsam im Gespräch bleiben, damit sich **DAS RAD** weiterdreht.

Eure

Johannes RADter, Simone RADshorn, Michael ButtgeRAD





START. WECHSEL. DANK.

ANFANGEN:AUFBRECHEN



Gleich zu Beginn der RAD-Tagung 2023 ein Neustart: Siegmund Rehorn und Andreas Junge wurden nach vielen Jahren aus dem Vorstand mit standing Ovationen verabschiedet. Neu im Vorstand ist jetzt Johannes Ritter zusammen mit Michael Buttgerit, der weiterhin dabei ist. Mittlerweile gehört Simone Ramshorn als Dritte zum Vorstand unserer Gemeinschaft. Außerdem gratulieren wir Thomas Nowack zum 60. und starten so mit maximaler Freude in die Tagung – moderiert von **Max und Joy**. Nach zwei Jahren ohne die persönliche Begegnung geht es weiter mit einem Dank-Gottesdienst von und mit Martin Buchholz, Timo Böcking und Sarah Kaiser.



*Gut, dass wir den Thomas haben,
gut, dass wir ihn vor uns sehn
und mit ihm zusammen Schritte
auf den Wegen Gottes gehn.*

*Gut, dass wir den Thomas haben
langsam ist er grau gelockt.*

*Gut, wenn er noch viele Jahre
das Büro des RAdes rockt.*

Ein Geburtstagsständchen für Thomas Nowack zum 60. Geburtstag von Manfred Siebold vorgetragen und von allen mitgesungen.



Viele Jahre haben sich LenkRAD und vor allem der bisherige Vorstand mit der Zukunft des RAdes befasst – anschaulich auf die Bühne gebracht von Miriam & Peter Spiel und Susanne Ospelkaus. Im Anschluss wurde das Heft mit den Gedanken zur Zukunft des RAdes an alle verteilt und verschickt. Wer es sich digital ansehen will: einfach QR-Code scannen. Auch das Video der Aufführung ist auf der Website verfügbar: www.DASRAD.org



zum Video



zum Heft





anfangen:aufbre

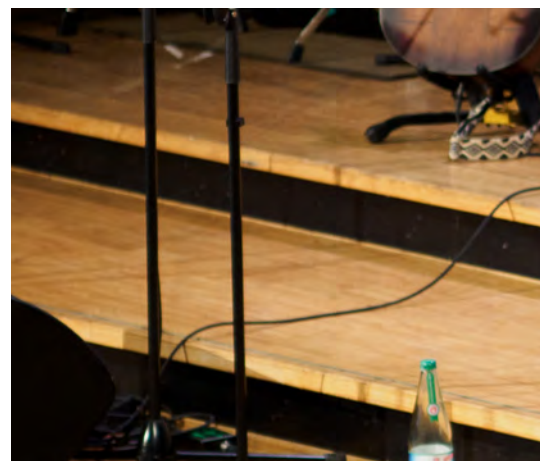
**Vortrag von Fabian Vogt
zur RAD-Tagung 2023**

Was für ein tolles Thema. Ich möchte dazu heute morgen mit euch direkt einen theologischen Einstieg wagen ... und vor allem einer Frage nachgehen: „Künstlerin und Künstler sein, leidenschaftlich glauben und anfangen:aufbrechen – könnte es sein ... ja, könnte es sein ..., dass das vom Wesen her ... von der Grundhaltung ... das Gleiche ist?“ Ihr ahnt schon: Ich meine: Ja. Mal schauen, was Ihr nachher meint.

Steigen wir mit einer kleinen biblischen Geschichte ein. Eines Tages schnappt sich Jesus drei seiner Jünger – den raubeinigen Petrus, den ehrgeizigen Jakobus und den kuscheligen Johannes – und nimmt sie mit zu einem Gipfeltreffe. In der Bibel heißt es: Sie gingen auf einen hohen Berg. Und dort passiert es, Achtung: Jesus wird dort ... zu einem Kunstwerk. „Sein Gesicht strahlte wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.“ Das ist nicht mehr Jesus, der Mensch, das ist der verklärte, der umgestaltete, der über sich hinaus-

weisende Christus, der Jesus, in dem Gottes Gegenwart durchstrahlt. Ist nicht genau das Kunst ... wenn das passiert: Dass im Menschlichen etwas von der Schönheit, der Weite, den Abgründen und der Faszination des Lebens und des Göttlichen erkennbar wird?

Aber es geht noch weiter: Plötzlich erscheinen auf dem Berg auch noch Mose und Elia. Mit anderen Worten: Auf diesem Berg trifft sich sinnbildlich die gesamte Bibel, die ganze Weite von Gottes Dimension: Mose steht für das Gesetz, das er am Berg Sinai empfangen hat, Elia steht für die Propheten, die den Menschen Gottes Weisungen geben, und Jesus steht für das Evangelium, in dem



chen



Gott ist ein Gott des Aufbruchs.

Gott uns seine Liebe ein für alle Mal zusagt. Gottes Botschaft in einem einzigartigen orientalischen Herren-Trio. Mount Rushmore!

Ich hätte zu gerne die Gesichter der drei Jünger gesehen: Boah! Wie gesagt: Für einen Juden war das die personifizierte Präsenz Gottes. Und was sagt Petrus, der Schelm: „Das ist aber schön. Hier ist für uns gut sein.“ Und dann kommt sein großer Fauxpas, sein peinlichster spiritueller Fehltritt, er sagt nämlich: „Lass uns drei Hütten bauen, eine für dich, Jesus, eine für Mose und eine für Elia.“ Etwas so Schönes, das muss man festhalten. Sichern. Konservieren. Zur Tradition machen. Für alle Ewigkeit bewahren. Und wer zu einem

Volk gehört, das vor nicht allzu langer Zeit den Übergang vom Nomadentum zur Sesshaftigkeit hinter sich gebracht hat, der versteht das Bild sofort: So ein kunstvoller Zustand, so ein heiliger Moment, der braucht Beständigkeit.

Könnt ihr euch die aufgerissenen Augen von Petrus vorstellen, als er seinen Vorschlag macht? „Lasst uns drei Hütten bauen.“ Allerdings ... in der Bibel steht daraufhin ein Satz, den ich sehr liebe. Da heißt es wörtlich: „Petrus wusste nicht, was er redete, denn er war völlig verwirrt.“ Ist das nicht eine wunderbare Formulierung für „durchgeknallt“? Hier, in unserer Gemeinschaft würde man sagen: Der hatte ein RAD ab. Mit anderen

Worten: Petrus war sich gar nicht bewusst, was er da für einen Unsinn redet! Hütten bauen? Das Schöne bewahren? Nein! So funktioniert das Heilige nicht. So funktioniert auch die Kunst nicht. Und so funktioniert Gott nicht. Und darum erscheint der Allmächtige jetzt persönlich in einer Wolke und spricht: „Das da ist mein geliebter Sohn. Auf den sollt ihr hören.“ Also: Das lebendige Wort Christi soll unsere Orientierung sein – nicht das Festhalten und Festsetzen spiritueller Erlebnisse



oder künstlerischer Aha-Moment. Und deswegen passiert es dann auch: Als die Jünger ihre Augen wieder öffnen, sind Mose und Elia verschwunden ... und Jesus ist wieder ganz der Menschensohn. Einmal am Himmel geschnuppert ... und vorbei! Ich halte diese Geschichte für wegweisend, weil sie deutlich macht: Petrus, der Ur-Jünger, würde sich so gerne niederlassen und den heiligen Moment bewahren, aber er hat eines noch nicht verstanden: Gott ist ein Gott des Aufbruchs, ein Gott des Anfangens, des Immer-wieder-Neuanfangs – und eben kein Gott des Absicherns und Festhaltens. Das ist wichtig für alles, was ich heute morgen mit euch teilen möchte.

Und weil ich gelernt habe: Eine gute Rede steigt mit einem Höhepunkt ein und steigert sich dann langsam, lautet meine Hauptthese zu Beginn: „Da, wo wir anfangen und aufbrechen, da sind wir Künstlerinnen und Künstler. Da, wo wir stehenbleiben, hören wir auf, Künstlerinnen und Künstler zu sein.“ Geil, oder? Ich sage das noch mal: „Da, wo wir anfangen und aufbrechen, da sind wir Künstlerinnen und Künstler. Da, wo wir stehenbleiben, hören wir auf, Künstlerinnen und Künstler zu sein.“ Das muss ich begründen. Und das versuche ich auch. Mit drei kurzen Exkursen.

Bedeutung

Hier steige ich erst mal sprachwissenschaftlich ein. Was heißt denn eigentlich „Aufbrechen“ und „Anfangen“? Schauen wir uns das mal etymologisch an. Aufbrechen kommt vom althochdeutschen Wort „Brechhan“ und meint ... zerbrechen. Finden wir heute noch in Worten wie Bruch, Bresche, Brocken, Brache, erbrechen. Vermutlich entstand der heutige Sinn von Aufbrechen vor allem über eine zentrale Bedeutung: nämlich ... ein Lager abbrechen. Also nicht einen netten Ausflug machen, von dem man zurückkommt, sondern einen neuen Lagerplatz suchen – der aber auch nur vorläufig ist. Wer aufbricht, bricht sein Lager ab.

Das heißt auch: „Aufbrechen“ meint immer ... da zerbricht etwas. Beziehungsweise: Wenn nichts zerbricht, dann ist es kein Aufbruch. Ahnt ihr, warum wir alle so ungern

Wenn nichts zerbricht, dann ist es kein Aufbruch.

gebunden sind, dass wir jederzeit, die Chancen ergreifen, die uns das Leben hinhält, die uns Gott hinhält. Anfangen heißt: Dass wir bereit sind, das Leben zu ergreifen.

Und auch hier ist klar: Wer Angst hat, Vertrautes loszulassen, der wird nicht zugreifen – wenn das Leben ihm die Hand entgegenstreckt. Greif zu! Das meint das Wort „Anfangen“. Und ich behaupte: Wer bereit ist, das Leben zu ergreifen, der ist eine Künstlerin, ein Künstler. Zumindest eine Lebenskünstlerin, ein Lebenskünstler.

Gottes DNA

Ich bin überzeugt, anfangen:aufbrechen gehört zur DNA Gottes. Zu seinen entscheidenden Charakterzügen. Und nicht nur das: Auch bei Gott wird deutlich, dass Aufbrechen mit Zerbrechen zu tun hat. Denkt nur mal an den reichen Jüngling, der Jesus fragt, wie er in den Himmel kommen kann, und stolz beteuert, dass er alle Gebote perfekt hält. In der Bibel heißt es: „Jesus sah ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen,

aufbrechen? Weil gefühlt etwas kaputt geht, weil Liebgewordenes zurückbleibt, wenn wir aufbrechen. Weil wir Vertrautes hinter uns lassen und neues Terrain erobern müssen. Das tut weh. Manchmal richtig weh. Sauweh. Das ist unfassbar unangenehm. Und vielen Menschen gelingt es auch genau deshalb so selten aufzubrechen. Warum? Weil sie immer hoffe, sie könnten zu dem, was ihnen vertraut ist, einfach was Neues hinzufügen. Das geht aber nicht. Aufbruch kommt von Zerbruch. Wirklich Neues gibt es nur, wenn ich das Alte loslasse.

Und mit „Anfangen“ ist es nicht viel anders. Das kommt von „Anfahen“ und meint „Anfassen, anpacken“. Quasi: „Lass uns die Gelegenheit beim Schopf packen“. Also eine Lebenseinstellung entwickeln, in der wir so wenig an das Hier und Jetzt

Du kannst den Vortrag auch bei Youtube anschauen:



so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und dann komm und folge mir nach!“ Kein Aufbruch ohne Zerbruch. Und die Geschichte endet in der Bibel mit dem Satz: „Da wurde der reiche Jüngling unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.“ Kein Aufbruch ohne Zerbruch.

Und ich könnte euch jetzt endlos viele Beispiele aus der Bibel bringen. Abraham: „Zieh in ein Land, das ich Dir zeigen werde.“ Aufbruch. Lass die Sicherheit hinter dir. Das Vertraute. Ist euch mal aufgefallen, wie klug diese Aufforderung ist. „Zieh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Und dann will ich dich segnen und du wirst ein Segen sein.“ Mit anderen Worten: Abi, wenn du deinen Arsch nicht hochkriegst, dann gibt's auch keinen Segen. Der Segen Gottes ist hier ganz klar an das Aufbrechen gekoppelt. Und tatsächlich findet sich dieses Motiv quer durch die gesamte Bibel: Gottes Segen wirkt am stärksten im Zerbruch. Im Aufbruch. Und zwar da, wo Menschen nicht mehr auf die eigene Kraft und die eigenen Ressourcen, die eigenen so mühsam erarbeiteten Gewohnheiten bauen, sondern ganz auf Gottes Beistand angewiesen sind und vertrauen, da kann sich der Segen so richtig entfalten.

Dann sagt Gott zu Mose: „Führe mein Volk aus Ägypten aus der Sklaverei in das Land, in dem Milch und Honig fließen.“ Super. Ist von Anfang an unfassbar kompliziert. Erst erweist sich Mose selbst als Weichei, das Gott endlos lang auf die Nerven geht und sich ständig neue Begründungen ausdenkt, warum er das mit dem Aufbrechen doof findet – und warum er dafür schon gar nicht der Richtige ist. Und dann geht es in der Wüste 40 Jahre lang so weiter: Gott lädt zum Aufbruch ein ... und die Menschen wollen nicht, dass etwas zerbricht. Sie klammern sich an das Alte. Ihr kennt die Story: Da sind die Israeliten endlich frei, keine Sklaven mehr ... und

was machen sie? Sie jammern von morgens bis abends: „Och, so schlimm war die Sklaverei doch gar nicht.“ Wir in Hessen sagen gerne: „Bei meinem Unglück, da weiß ich wenigstens, was ich hab.“

Klar: Das mit der Wüstenwanderung ist unsicher. Wer weiß, ob es da genug zu essen und zu trinken gibt. In der Sklaverei gab's wenigstens regelmäßig Fleisch. Und so weiter. Ein Haufen von Jammerlappen. Ein Haufen von Menschen, die zwar äußerlich, aber nicht innerlich aufgebrochen sind. Und die auch deswegen nicht ankommen. Ihre Geschichte wird erzählt, um diese Polarisierung deutlich zu machen: Du kannst Gott vertrauen und aufbrechen und neu anfangen ... oder du klammerst dich an das, was bisher war und bleibst ein Sklave des Ist-Zustands. Kein Aufbruch ohne Zerbruch. Und bei Jesus wird das nicht anders: anfangen:aufbrechen. „Nimm dein Bett und geh!“ „Komm und folge mir nach!“ „Komm und sieh!“ „Geht hin in alle Welt!“ „Und er sandte sie aus.“ ... Immer geht es bei Jesus ums Aufbrechen.

Aufbrechender Gott

Ich behaupte: Gott ist deshalb ein Aufbrechender, weil er der Schöpfer, die Schöpferin ist, die Kreatorin, der Kreator, eine Künstlerin, ein Künstler. Seine Geschichte beginnt mit der Schöpfung, dem – laut Bibel – kreativsten Prozess aller Zeiten. Und: Wir sind nach seinem Ebenbild geschaffen. Kreative! Wir klinken uns ein in den Schaffensprozess Gottes. Gott, der weiterwirkt, weiterbaut, weitergeht, weiterentwickelt, weiterträumt ...

In der Theologiegeschichte hat es immer wieder Diskussionen darüber gegeben, ob Gott mit der Sieben-Tage-Schöpfung sein schöpferisches Werk vollendet hat, oder ob er gar nicht anders kann als weiterschöpfen. Was meint ihr? Hat Gott einmal am Anfang den Schöpfer raushängen lassen – und dann war's das? Oder gehört das Schöpferische weiter zu seinem Wesen? Stellt euch mal vor, hier wäre ein Strahl: Schöpfung nur am Anfang oder Schöpfung bis heute? Ich würde mich klar ans zweite Ende stellen. Es gibt übrigens eine theologische Richtung





Nicht das Bleiben ist unsere Devise, sondern das Suchen.

in Nordamerika, die genau das stark macht, die sogenannte Prozesstheologie. Die behauptet: Gottes Schöpfung geht weiter. Sie hat nie aufgehört. Und wir sind eingeladen, daran teilzuhaben. Natürlich: Schaut doch mal, was Jesus sagt! Wir sollen das Reich Gottes aufbauen, wir sollen Licht sein ... und Salz und Sauerteig: „Ihr seid das Licht der Welt: Macht die Welt immer heller! Ihr seid der Sauerteig: Durchdringt die Welt immer mehr!“ Man kann nur Licht, Salz und Sauerteig sein, wenn man glaubt, dass man die Welt verändern kann, soll und darf! Wenn man anfängt und aufbricht! In der Prozesstheologie wird die Welt als ein ständiger kreativer Prozess verstanden, Werden und Vergehen. Weiterentwickeln und Aufhören. Neues wagen und Altes lassen. Und in all dem ist Gott am Wirken. Ganz oft durch uns, durch dich und mich.

Wenn das aber stimmt, dass wir in einer Welt leben, die ein kreativer Prozess ist, dann ist der aktiv Glaubende, definitiv ein Künstler, dann ist die Künstlerin eine Glaubende, und dann ist das Erkennungsmerkmal der kunstvoll Glaubenden, dass sie das Stehenbleiben als ungöttlich und das Aufbrechen und Anfangen als göttlich verstehen. Ich sag das noch mal: ... dass sie das Stehenbleiben als ungöttlich und das Aufbrechen und Anfangen als göttlich verstehen. Du kannst nicht an die Kunst und an Gott glauben, ohne die Welt voranbringen zu wollen. Sagt

zumindest die Prozesstheologie. Und ich glaube: Da ist was dran. So, einmal durchatmen! Oder zweimal ... Wenn es stimmt, dass Gott die Welt so geschaffen hat, dass sie weiter kreativ ist und deswegen Anfangen und Aufbrechen als künstlerische Grundmomente zu verstehen sind, dann lautet der biblische Leitvers für diese theologische Kunsttheorie: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Hebräer 13,14. Noch mal: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die

zukünftige suchen wir.“ Nicht das Bleiben ist unsere Devise, sondern das Suchen. Nicht das Vorhandene, das Bleibende soll uns bestimmen, sondern das Zukünftige.

Versteht ihr, warum ich sage: „Da, wo wir anfangen und aufbrechen, da sind wir Künstlerinnen und Künstler. Da, wo wir stehenbleiben, hören wir auf Künstlerinnen und Künstler zu sein.“ Weil Gott uns einlädt, mit ihm die Zukunft zu schaffen, die zukünftige Stadt zu suchen. Sucherinnen und Sucher zu sein. Was heißt das konkret? Dazu habe ich uns zwei Vermutungen mitgebracht, über die ich gerne auch nachher mit euch ins Gespräch kommen möchte:



Vermutung 1: anfangen:aufbrechen ist eine riesige Herausforderung

Jetzt wird es erst mal bitter. Wenn wir diesen Ansatz ernst nehmen, dann heißt das leider: Eine Künstlerin, ein Künstler, darf eigentlich nicht zufrieden sein. Denn wenn sie zufrieden ist, hat sie, hat er keinen Grund mehr, etwas Neues zu entwickeln, Neues zu schaffen, die Welt neu zu sehen, zu deuten, zu interpretieren und zu gestalten. Neue Perspektiven zu ermöglichen. Wer nicht mehr aufbrechen will, der erschafft auch nichts mehr. Oder? Der bleibt stehen. Ein Bekannter hat mal den schönen Satz gesagt: „Wenn etwas fertig ist, ist kein Raum mehr für die Kunst da.“ Ich glaube: Das stimmt. Als Kunstschaffende leben wir aus der Unzufriedenheit, aus dem Unfertigen, aus dem schöpferischen Wunsch, immer neu anzufangen und aufzubrechen. Weil wir den Schmerz verspüren, dass die Welt nicht oder zumindest

noch nicht so ist, wie sie sein könnte. Weil wir gerne durch unsere Kunst zu dieser Welt etwas hinzufügen wollen, das sie so dringend braucht: Schönheit, Kraft, Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Weite, Vergebung, die Sehnsucht nach der zukünftigen Stadt ...

Begreifst du, warum es so schwer ist, Künstlerin, Künstler zu sein? Warum wir so oft mit unserer Existenz und unseren Träumen und unserer Arbeit hadern? Ich habe das neu verstanden! Weil wir nicht ans Ziel kommen können ... weil wir in unserem tiefsten Inneren gestalten wollen. Weiter und immer weiter.

Dabei haben wir – wie alle Menschen – in uns den Drang zum Sesshaft-werden, zum Ankommen, zum einfach nur Sein. Natürlich wollen wir zufrieden sein. Wer will das nicht? Wir möchten wie Petrus Hütten bauen und das Jetzt absichern. Aber dann sind wir keine Kunstschaffenden mehr. Dann wiederholen wir vielleicht schon Vorhandenes, aber es entsteht nichts kreativ Neues.

Du bist eine Künstlerin, du bist ein Künstler? Dann wundere dich nicht, über deine Rastlosigkeit: Sie ist die Quelle deiner Schaffungskraft, ohne sie wärst du nicht du. Entscheidend ist:

Die Spannung von Veränderungswille und dem Hang nach Sesshaftigkeit, nach dem Hüttenbauen, die können wir nicht lösen, die können wir nur aushalten. Deshalb: anfangen:aufbrechen ist eine riesige Herausforderung. Damit komme ich zu meiner zweiten Vermutung:

Vermutung 2: anfangen:aufbrechen ist ein riesiges Geschenk

Künstlerisch leben heißt: vom Anfangen und Aufbrechen leben; heißt: immer weiter zu gehen, zu sehen und zu wollen. Und das ist zugleich eine himmlische Zusage: „Ich muss nie fertig sein. Ich darf und ich werde unvollkommen bleiben.“

Wie geil ist das denn? Ich habe dazu schon in meinem Editorial zum letzten RAD-Magazin Martin Luther zitiert, der so gerne gesagt hat: „Leben ist ein Werden, kein Sein.“ Denn wenn du denkst, du bist, dann wirst du nicht mehr.

Das ist ein Zustand, den manche gerne als Tod bezeichnen. Deshalb: Feier das Unvollendete! Liebe das Unvollendete. Und genieße deine Sehnsucht, das Unvollendete ein bisschen weniger unvollendet sein zu lassen.

Lasst uns uns mit dem Anfangen und Aufbrechen versöhnen. Das ist ein Geschenk Gottes. Wir dürfen wachsen, uns entwickeln, weitergehen. Das heißt: lebendig sein. Und wer das für sich annehmen kann, der ist dann – auch, trotz oder gerade in der steten Veränderung zufrieden. Der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Philosoph Henri Bergson hat mal – wie ich finde äußerst klug – gesagt ... und ich zitiere sinngemäß: „Im Leben wird es immer gefährlich, wenn das Lebendige von etwas Mechanischem überlagert wird.“

Lebendig sind wir, wenn wir eben nicht erstarren, verhärten oder uns lähmen lassen, sondern immer neu und aktiv gucken, wie wir das Leben ergreifen können: „anfassen“, die Chancen ergreifen. Insofern ist anfangen:aufbrechen ein Zeichen für Lebensqualität und Lebenskunst. Dass wir uns eben nicht von unseren Ängsten, Zweifeln und vermeintlichen Sicherheiten blockieren lassen, sondern den steten Mut zum Aufbruch haben. Und den Menschen durch unsere Kunst Mut machen, ebenfalls nicht zu erstarren, sondern lebendig zu werden und zu bleiben. Wir sind Lebendig-Macher!



Nebenbei: Das neutestamentliche Wort für Buße, so wie es in dem Wort Jesu gebraucht wird „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, hat ursprünglich weder etwas mit Bußgängen noch mit Bußstrafen oder schlechtem Gewissen zu tun, sondern mit Verbessern. Ja, Buße kommt von „Verbessern“. Wörtlich heißt Buße im Griechischen „Metanoia“ – umdenken, seinen Sinn ändern. Und um noch mal Luther zu zitieren, die erste seiner 95 Thesen lautet nämlich: „Jesus wollte, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“ Dass wir die Bereitschaft haben, umzudenken. Immer neu. Und immer wieder. Buße tun ist eine Einladung, sich selbst zu entfalten. Buße heißt: Ich baue keine Hütte, sondern bin jederzeit bereit, das Lager abubrechen und in neue Gefilde aufzubrechen.

Mittendrinn!

Aufbrechen ist herausfordernd. Das haben wir gesehen. Aber wir haben noch nicht darüber gesprochen, wie so ein Aufbrechen konkret aussehen kann. Vielleicht gibt es ja auch Formen des Vorwärtstommens, die gar nicht so riskant sind, wie wir im ersten Moment denken.

Zum Beispiel: Kennt ihr die berühmte „Drei-Punkt-Regel“ aus dem Klettern. Wenn du in einer Felswand hängst, dann gilt: Du hast zwei Füße und zwei Hände. Drei dieser Extremitäten sollten immer festen Halt haben, dann kannst du mit der vierten den nächsten Haltepunkt suchen. Das heißt: Du bist gesichert und du kommst vorwärts. Gilt übrigens auch, wenn du bei Sturm über das Deck eines Schiffes läufst oder in steinigem Gelände unterwegs bist. Immer mit drei Punkten verankert sein. Wer drei Halte hat, kann sicher vorangehen.

Ich führe das Bild mal weiter: Könnte es sein, dass jeder Mensch vier Haltepunkte braucht? Und wenn drei davon sicher sind, dann kann er getrost mit dem vierten ausprobieren, suchen und experimentieren, Neues wagen und kreative Möglichkeiten austesten. Ich sage euch mal meine vier Haltepunkte im Leben, ganz subjektiv: **1. Mein Selbstbewusstsein. 2. Mein Glaube. 3. Meine Beziehungen. Und 4. Meine Kunst.**

Noch mal: Selbstbewusstsein. Glaube. Beziehungen. Kunst. Wenn mir drei davon Halt geben, kann ich mit dem vierten Spielbein unfassbar frei und mutig agieren.

Selbstbewusstsein. Was hilft mir, ich selbst zu sein? Wann und wie bin ich mit mir im Reinen? Wo atmet meine Seele auf? Ich merke: Es gibt viele Möglichkeiten, mich selbst zu verlieren. Unendlich viele. Und manchmal genügt es schon, wenn ich mal wieder zu viel arbeite oder zu viel Netflix schaue. Darum ist es so wichtig, mir selbst auf der Spur zu bleiben. Wie gesagt: Vielleicht habt ihr andere Haltepunkte im Leben. Aber für mich gehört zu den zentralen Fragen, ob ich bei mir selbst bin.

Glaube. Natürlich hat mein Selbstbewusstsein auch mit der Zusage Gottes zu tun, dass er mich liebt.

Aber Glaube ist noch mehr, viel mehr: Dass ich mich als Teil einer großen, einer größeren Geschichte weiß. Dass ich voller Vertrauen bin, auch dann, wenn meine eigene Kraft an ihr Ende kommt. Dass ich dieser Welt nichts beweisen muss, weil da einer ist, dessen Ja zu mir und zum Leben größer ist als alle Neins dieser Welt. Wenn ich diesen Halt spüre, dann habe ich auch keine Angst aufzubrechen.

Beziehungen. Für mich sind die Menschen, die ich liebe und die mich lieben, die ich schätze und die mich schätzen, ein unfassbar wichtiger Haltepunkt. Dass ich die Kämpfe dieses Lebens nicht allein bestehen muss, sondern zu einer Gemeinschaft gehöre, in der ich aufgenommen, aufgehoben, getragen und gewollt bin, ist ein Hammer-Fundament. Und dazu gehört für mich auch die RAD-Gemeinschaft. Denn eines ist ja wohl klar: Du brichst viel lieber in der Gruppe auf als allein.

Kunst. Damit meine ich, meine Art, mich auszudrücken und die Welt zu gestalten. Schöpferisch zu sein. In der Zukunftswerkstatt, in der ich arbeite, haben wir vor kurzem eine wissenschaftliche Studie durchgeführt: „Was gibt

Könnte es sein, dass jeder Mensch vier Haltepunkte braucht?



Menschen Halt in Krisen?“ Und wisst ihr, welcher Begriff it ganz oben war: „Selbstwirksamkeit.“ Zu spüren: Ich bewirke etwas. Es ist nicht egal, ob es mich gibt oder nicht. Ich kann einen Unterschied machen. Ich kann und darf die Welt gestalten. Kunst ist einer der Formen, in denen ich Selbstwirksamkeit erlebe. Und das ist großartig.

Um noch mal auf die „Drei-Punkt-Regel“ zu kommen: Wenn mir in meinem Leben Selbstbewusstsein, Glaube und Beziehungen Halt geben, dann kann ich künstlerisch anfangen: aufbrechen. Wenn nicht, wird es schwer. Überlege mal, was deine vier Haltepunkte im Leben sind – und wie es Dir gelingen kann, immer drei davon so stark zu machen, dass du entspannt im vierten Bereich anfangen: aufbrechen kannst. Ich bin überzeugt: Das gilt sogar für den Glauben: Wenn mein Selbstbewusstsein, meine Beziehungen und meine Kunst mir Halt geben, dann habe ich sogar die Freiheit, meine Gottesbilder noch mal völlig neu zu denken. Toll.

Nebenbei: Abraham wird ja gerne als der große Aufbrecher der Weltgeschichte gesehen. Das

war er auch. Aber ich glaube: Auch bei ihm galt die Drei-Punkt-Regel. Ich nehme mal meine Kategorien: Konnte Abraham selbstbewusst sein? Ja, denn Gott hatte ihn erwählt und ihm zugesagt: Du wirst der Urvater eines riesigen Volkes sein. Aber hallo! Das ist ein echter Ego-Booster. Hatte Abraham Glauben? O ja, er gilt ja sogar als Sinnbild des Glaubens! Und die Verheißung „Du wirst ein Segen sein“ ist ja wirklich ein Pfund. Hatte Abraham Beziehungen? Natürlich. Seine Frau ist mit ihm unterwegs, seine Mägde und Knechte. Der war nicht alleine. Drei-Punkt-Regel: Wer drei starke Haltepunkte hat, der kann getrost ins Ungewisse aufbrechen.

Oder noch ein Beispiel: Jesus am Kreuz. Das letztgültige Sinnbild für Zerbruch. Aber ist euch mal aufgefallen, dass Jesus am Kreuz, als für ihn, für seine Jüngerschar und für die Umstehenden scheinbar alles zerbricht, lauter Haltepunkte schafft. „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Ich wüsste nicht, was das Selbstbewusstsein eines Menschen mehr stärkt als so ein Versprechen. „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Noch im Sterben macht Jesus deutlich, dass Gottes Vergebung selbst den schlimmsten Übeltätern gilt. Das nenne ich Glauben. Und „Siehe: Das ist dein Sohn. Siehe, das ist deine Mutter.“ Jesus gibt den Menschen noch am Kreuz eine tiefergehende Definition von Beziehung: Lasst uns füreinander wie Eltern und Kinder sein. Seelenverwandte. Und wenn ihr wollt, ist sogar der Satz „Es ist vollbracht!“ ein Hinweis auf das künstlerische Meisterwerk Gottes. Unendlich schmerzhaft und doch heilvoll: „Das Kunstwerk Erlösung wird vollendet.“

Die Kreuzigung ist auch der (hoffentlich) krönende Abschluss meiner Gedanken. Warum? Weil die Kreuzigung das zentrale christliche Sinnbild für anfangen: aufbrechen ist: Ohne Zerbruch kein Aufbruch. Ohne Kreuzigung keine Auferstehung. Ohne Hingabe keine Erlösung. Wenn das Korn nicht in die Erde fällt, entsteht daraus keine Frucht. Das ist das Urprinzip Gottes.

Deshalb: Lasst uns Aufbrechende sein! Lasst uns Anfangende sein. Dann sind wir zugleich Glaubende. Dann sind wir Künstlerinnen und Künstler. Lasst uns keine Hüttenbauer sein. So sehr uns das immer wieder reizen mag. Denkt dran, was die Bibel zum Hüttenbauer sagt: „Petrus wusste nicht, was er redete, denn er war völlig verwirrt.“

Ich hoff , ich konnte heute morgen ein bisschen zur Entwirrung beitragen. Halleluja!
Und Danke fürs Zuhören!

Dr. Fabian Vogt

1. Vorgeburtspe
2. Geburtsbeginn
3. Latenzphase
4. Eröffnungspe
5. Übergangspe



riode, Reifungsperiode

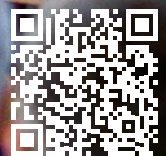
amn

erperiode

erperiode

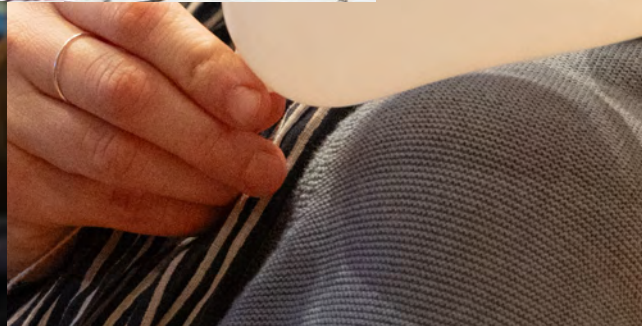


„Zusehen, wie etwas geboren wird und dabei im besten Fall begleiten und nur dann eingreifen durch kleine Gesten und Anregungen, wenn es nötig ist.“ so beschreibt Hebamme und Künstlerin Antje Fink das Ziel des Vormittags. Der QR-Code führt zum Video.



Siegmar Rehorn, Andreas Junge, Michael Buttgereit und Johannes Ritter – also der alte und der neue Vorstand – suchen das Gespräch und stellen sich den Fragen und Kommentaren zu den Themen aus dem Arbeitsheft. Der QR-Code verlinkt auf das Video.











Thementische

Nachdem unterschiedliche Aspekte aus dem Zukunftsbild als bühnenreife Inszenierung vorgestellt worden waren, um Interesse für die im Heft formulierten Gedanken zu wecken, gab es Gelegenheit, sich zu fünf Hauptthemen an „Thementischen“ über die Kapitel auszutauschen. Natürlich war das eine Herausforderung, die Gedanken aus dem „Arbeitsheft“, über die Siegmund, Andreas und Michael lange gebrütet haben, „mal eben“ zu verinnerlichen und sich dann darüber auszutauschen. So ging es an diesen Thementischen vielfach gar nicht so sehr um die Auseinandersetzung mit den konkreten Ideen, sondern oft um eigene Gedanken zum jeweiligen Thema und genauso auch um die Klärung von Missverständnissen.

Dabei wollen wir dankbar das Gute fördern, das wir bereits haben!

Im Folgenden geben wir euch einen Eindruck weiter, über das was in den Gesprächsrunden

jeweils „auf dem Tisch“ lag. Dazu haben wir Fotos der Tische mit Äußerungen und Gedanken ausgewertet. Auf Seite 29

findet ihr eine thematische Übersicht, auf der alle Statements in einem Koordinatensystem eingetragen sind. Dabei wurden auch spätere E-Mails von einzelnen berücksichtigt. Je größer/fetter die Schrift, desto mehr haben sich ähnlich geäußert.

All dies dokumentiert den Prozess, der jetzt angestoßen wurde, um gemeinsam nachzudenken und auszuprobieren, wie DAS RAD sich weiterdreht, wer, wen und was DAS RAD trägt.

Dass in diesem Zusammenhang DAS RAD die Gemeinschaft von Künstler:innen meint – und nicht nur die Jahrestagung – versteht sich eigentlich von selbst, muss aber auch immer wieder gesagt werden. Denn häufig gibt es Aussagen wie „Ich war schon 2 Jahre nicht mehr beim RAD.“

Thementisch: **Künstlerinnen und Künstler mit Christus in Berührung bringen**

(Bezug: Arbeitsheft Seite 7, 8, 9, 12)*

Zitat: „Wir solidarisieren uns eher mit den relevanten Fragen der Menschen unserer Zeit – als mit den vermeintlich „richtigen“ Antworten.“

An diesem Tisch drehte sich das Gespräch zunächst um den Charakter der Jahrestagung. Bei einigen war die Sorge zu spüren, dass der Blick auf die Menschen in unserem persönlichen (künstlerischen) Umfeld etwas von der Intensität und Vertrautheit der Tagung „wegnehmen“ könnte. Anderen ist es wichtig, Menschen in ihrem Umfeld Gelegenheit zu geben, Künstlerkolleginnen und -kollegen zu begegnen, die als Christen leben.

In der RAD-Gemeinschaft auf tanken, ermutigt und gestärkt werden, um dann als Künstler:in und Christ in der „Welt“, in der Kunst- und Kulturszene anderen Künstlerinnen und Künstlern authentisch zu begegnen, sie mit Christus in Berührung zu bringen.

„Es ist schon ganz viel da. Wir müssen nicht viel neu erfinden. Mit wenig Aufwand lässt sich das Potential der RAD-Gemeinschaft besser ausschöpfen.“

Das RAD-Netzwerk mit persönlichen Beziehungen, regionalen Treffen und Fachtreffen, mit Workshops, Atelierbesuchen, Besuchen von Konzerten, Theateraufführungen, Lesungen, Ausstellungen usw. kann Gelegenheiten bieten und offen sein für alle Künstlerinnen und Künstler – egal ob sie „glauben“ oder nicht.

Die RAD-Jahrestagung sollte im Großen und Ganzen exklusiv für RAD-Mitglieder (Christenkünstler – Künstlerchristen) bleiben. Zusätzlich ist es denkbar, gezielt einzelnen Personen die Möglichkeit zu geben die Gemeinschaft kennenzulernen. Die positiven Reaktionen von Referenten in vergangenen Jahren bestätigen, dass dies eine gegenseitige Bereicherung sein kann (siehe dazu auch Seite 20/21 im Arbeitsheft).

DAS RAD als Pool, Fundus, Ressource und Drehscheibe für Fach-Workshops, Beratung, Mentoring und Seelsorge.

Unser hochprofessionell gemachtes und auftretendes RAD-Magazin könnte auch Nicht-Christen interessieren (höhere Auflage ...?).

DAS RAD – darf sichtbarer nach außen sein: Veranstaltungen und Projekte von RAD-Künstlerinnen und -Künstlern, insbesondere fachgruppenübergreifende Kollaborationen könnten mit DAS RAD gelabelt werden:

„Mit freundlicher Unterstützung durch DAS RAD“ oder „Ins Rollen gebracht durch DAS RAD“.

Die Unterstützung durch DAS RAD kann dabei auf unterschiedliche Weise geschehen: organisatorisch, finanziell, logistisch und im Gebet!

Wir haben bereits vor Jahren begonnen, DAS RAD als Marke zu positionieren. Dies könnte verstärkt werden um damit auch weiter ins Gespräch zu kommen.



*Hier geht es zum dem erwähnten Arbeitsheft, einfach unter „Mein RAD“ einloggen und dann den QR Code scannen.
(www.dasrad.org/mediathek/arbeitsheft-vision-20xx)

Thementisch: Christen mit Kunst in Berührung bringen

(Bezug: Arbeitsheft Seite 7, 10, 11)

Zitat: „Wir nehmen unsere Begabungen und Fähigkeiten als Geschenk, als Ausdruck der Kreativität unseres Schöpfers wahr. (Siehe auch den Text „Unser Selbstverständnis.“) Wir stellen uns der damit verbundenen Verantwortung.“

An diesem Tisch wurden konkrete Ideen gesammelt, die Kirchen und Gemeinden die Bedeutung von Kunst als einen (weiteren) Zugang zu Gott nahe bringt. Denn Kunst kann mehr als nur „untermalen“ und mehr sein als „aufhübschende Deko“.

Informieren über Kunst

Was Kunst kann, was macht Kunst aus, wie wirkt Kunst?

Kunst geht unter die Haut.

Menschen können über Kunst Gott kennenlernen.

Schönheit kann die Welt verändert. Kunst rettet Leben

Multiplikatoren finden: Welche Theologischen Hochschulen setzen sich mit Kunst auseinander? Beispiel: Bedeutung von Bildern für die Predigt.

Welche ehrenamtlich Tätigen können von künstlerischen Impulsen für ihre Arbeit profitieren?

Kunst anbieten

Konkrete Angebote entwickeln und über die Website Kirchen und Gemeinden anbieten mit der Option sie online zu buchen.

Kunst-Gottesdienst (mit Arts-Pastor:in und Kunstformen)

DAS RAD-Kunst-Abo, konkrete Kunst-Pakete im Jahres-Abo günstiger („Artothek“)

Angebote übergemeindlich denken: Ausstellung (z. B. anlässlich einer RADTagung) mit anschließender Vernissage für Kirchen und Gemeinden vor Ort. Ähnliches wurde/wird bereits erfolgreich praktiziert „Ausstellung im Kuhstall“, „Kunstwerkwoche Lungern“.

Dabei hat dieser Thementisch auch schon ganz praktisch gedacht. Es müssen die Fragen und Sorgen potentieller Auftraggeber im Vorfeld entkräftet werden. Sie sollen ein „Rund-um-Sorglos“-Paket erhalten inklusive Auf-/Abhängen, Versorgung der Wände, genaue Beschreibungen, Gebrauchsanweisungen, Vorwegnahme der Gegenargumente und Lösungsangebote und einem/r Mentor:in/Berater:in.

Angebot A: Kunst rezipieren

Pakete baukastenmäßig konfektionieren, Zum Beispiel 5 Bilder oder 50 Bilder als Thementausstellung zusammen mit Konzert/Musik.

Diese Angebotspakete für Kirchenverbände und Gemeindebünde konzipieren/anbieten: EKD, FeG, EFG, BFP, Kath. Kirche ...

Angebot B: Kunst praktizieren

Workshop-Angebot in Kirchen und Gemeinde mit interaktivem Vortrag/Medienschau/Performance mit dem Ziel, Menschen zu ermutigen, sich künstlerisch zu betätigen/etwas auszuprobieren. Okuli: »Menschen trauen sich Kunst nicht zu, brauchen Ermutigung und Anleitung.«

Weitere Ideen sind willkommen

Dies sind nur zwei Beispiele für Angebote. Weitere Anregungen und Ideen sind sehr willkommen. Im Arbeitsheft gibt es auf Seite 11 weitere Ansätze ...

Auch an diesem Thementisch wurde festgehalten, wie wichtig die Bedeutung eines Rad-Branding/Qualitätssiegel/Herkunftssiegel für mehr Sichtbarkeit von DAS RAD ist.





Thementisch: Seelsorge und geistliche Gemeinschaft

(Bezug: Arbeitsheft Seite 6, 7, 14, 15)

Zitat: „Der geschützte Raum der Künstlergemeinschaft ermöglicht es, sich mit seinem Glauben einzubringen, sich persönlich zu öffnen, Belastungen loszuwerden, Erstarrungen aufzulösen, Krisen zu bewältigen, Perspektiven zu entwickeln und einander zu ermutigen.“

An diesem Tisch ging es im Schwerpunkt um die (Programm-)Gestaltung der RAD-Jahrestagung, um Ideen für mehr Begegnung miteinander – kein Wunder nach drei Corona-Jahren. An dieser Stelle sei nochmal darauf hingewiesen, dass hier der Rahmen auch größer gedacht werden muss. Seelsorge innerhalb unserer RAD-Gemeinschaft beschränkt sich nicht auf einen Termin in der Kapelle während der Jahrestagung, sondern beinhaltet das Telefonat mit einem Freund einer Freundin aus der Fachgruppe zu einer beruflichen Frage genauso wie die Begegnung mit einem Künstler aus der Nähe übers Jahr.

Geistliche Gemeinschaft innerhalb der Jahrestagung

Was sich bei den konkreten Ideen für die Gestaltung der Tagung durchzog, ist der Wunsch nach weniger Programm und mehr Zeit und Raum für (authentische) Begegnung, nicht nur fachspezifisch sondern auch menschlich. Der Wunsch danach, Verletzlichkeit zu zeigen, zulassen zu dürfen – ohne „Präsentationsdruck“. Der Mensch soll immer Vorrang haben.

Unterstrichen wurde die Forderung nach dem geschützten Raum, in dem DAS RAD als „lernende Weggemeinschaft“ auch Unperfektes, „Halbfertigen“ sichtbar werden

lässt und somit auch Persönliches, Unsicherheiten, Selbstzweifel, ehrlich geäußert werden können. Das hinter allem Tun auch das Sein sichtbar bleibt.

Gerade „Erstgekommene“ berichten, dass sie die „Kraft der Gemeinschaft“ erlebt haben und das Wohlfühlen spüren.

Fachliches weiter hochhalten, aber Balance finden, auch Neues zu probieren und etwas zu wagen. Dies könnte noch gefördert werden durch Improvisieren, Bilder, Bewegung, Musik (mehr Wagnis statt starrer Performances), Risiko und Möglichkeit, auch zu „scheitern“. Das schafft Offenheit und Verletzlichkeit. Wichtig ist dabei gutes Feedback.

Es gibt den Wunsch nach mehr Raum für Interdisziplinäre Begegnung – gleichzeitig die Wahrnehmung, dass hier schon sehr viel passiert – meist inoffiziell beim Essen und bei Gesprächen in der Lounge.

Dass in diesem Jahr eine Fachgruppenzeit am Abend stattfand, wurde sehr begrüßt wegen der „Open End“-Möglichkeit.

Es gibt den Wunsch, geistlich aufgebaut zu werden für alltägliches Tun (Kunst und Mensch) Seele zu stärken, um ins professionelle Tun zu kommen. Dazu können Workshop-Angebote beitragen mit Themen wie: Selbstfürsorge/Seelenführung, Offen für die Welt, pastorale Themen wie Vergebung, Sucht.

Wie sähe eine RAD-Tagung aus, wenn im Sommer geteilt würde?



Die RAD-Jahrestagung darf kulturell diverser sein.

Wie gelingt die Integration von jungen und älteren Menschen?

Das „reflexive Format“ dieser Roundtable-Gespräche wird positiv erlebt. Beibehalten.

Seelsorge innerhalb der Jahrestagung

Zunächst wurde die Bedeutung von Seelsorge unterstrichen und die Rolle des Seelsorgers, der Seelsorgerin beschrieben: zuhören, segnen, „praktischer Arzt sein“ in dem Sinn, dass der/die Seelsorger/in die Menschen an die richtigen Stellen weiter verweist. Dabei kann Seelsorge während der RAD-Tagung nur Prozessbeginn sein. Seelsorge als ganzheitliches Sein (mit allen Sinnen) wurde unterstrichen. Dies muss sich auch im Setting äußern.

Der Bedarf ist sehr hoch. Oft reichen die angebotenen Kapazitäten nicht aus. Es braucht möglicherweise alternative Orte und evtl auch externe Seelsorger:innen.

Es könnte weitere Seelsorgeangebote geben: Kleingruppen, z. B. Nachgespräche der Vorträge, oder auch in den Regionalgruppen.

Neben der Artist Corner könnte es auch eine Blessings Corner geben?

Wie wäre es, wenn Tandems, Sparringspartner, Zweierschaften, Gebetspatenschaften initiiert werden, die auch übers Jahr zusammenbleiben?

Es gibt den Wunsch nach mehr Raum für Gebetsgemeinschaft, für das Prophetische, den Heiligen Geist ... Musiker:innen spielen betend für eine Person, es gibt Raum für Heilungen, für das Wirken des heiligen Geistes, weniger „Kopf“, Öl, Aromen ... Auch hier der Wunsch nach mehr Wagnis.

Eine Frage am Rande: Braucht DAS RAD eine neue Fachgruppe Kunsttherapie?

Allgemein: Die RAD-Jahrestagung ist bedeutsam – und auch die kleineren Regional-Treffen.

Thementisch: Regionalgruppen/Treffen

(Bezug: Arbeitsheft Seite 8, 9, 14, 15)

Zitat: „**Wir wollen zuhören, lernen, Leben miteinander teilen und von unserer Hoffnung sprechen.**“

Schon etwas konkreter war es an diesem Tisch. Kein Wunder, denn regionale Treffen und Gruppen gibt es ja schon seit vielen Jahren und einige sind gerade in den letzten Jahren dazu gekommen. So fiel es an diesem Tisch leicht, zunächst mal die Bedeutung von regionalen Gruppen zusammenzutragen. Manches davon deckt sich inhaltlich mit den Wünschen und Beobachtungen z. B. vom Thementisch „Gemeinschaft und Seelsorge“. In einem zweiten Teil ging es dann um konkrete Erfahrungen, Tipps und Ideen für die Umsetzung.

Welche Sehnsucht hast du bzgl. einer Regionalgruppe?

Der Wunsch nach regelmäßiger und verbindlicher geistlicher Gemeinschaft („Gott in unserer Mitte“) ist bedeutsam für DAS RAD – auch in den „kleineren“ Treffen und Gruppen. Beziehungspflege und Seelsorge sind wichtig indem man das Leben teilt, Freundschaft lebt (persönlich, spirituell, in der Kunst und einen Ort des Vertrauens erlebt, indem man gemeinsam für Leib und Seele sorgt. Hier gibt es gemeinsame Aktivitäten (Ausstellungsbesuche, Konzerte, ...) genauso wie die Möglichkeit zu probieren, zu experimentieren und sich verletzlich zu zeigen. Wertvoll ist das gegenseitige Feedback zu aktuellen Arbeitsprozessen und bei Werkstatt-/Atelier-Besuchen. Sogar ein gemeinsames Büro oder Arbeitsräume sind möglich. Auch dazu gibt es Erfahrungen.

Wie kommt das Regional-RAD ins Rollen und wie bleibt es am Rollen?

Als Voraussetzung braucht es eine geistliche Haltung, die Gott Raum gibt. Wichtig ist Liebe für den anderen und Respekt und Rücksicht für einander, denn wichtig ist die Beziehungspflege. Mindestens zwei, die sich verantwortlich fühlen und die Vision teilen.

Dann sollte man sich zuerst Leute suchen, die in der Nähe wohnen und sich gegenseitig regelmäßig besuchen. Als Radius hat sich ein Umkreis von 30 bis 50 km bewährt.

Die Gruppe sollte eine gemeinsame „Wegbeschreibung“ haben dazu Geduld und einen langen Atem, denn es

braucht gerade zum Start Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit. Die Ansprüche bitte nicht zu hoch hängen.

Zum Start oder bei Fragen Mentoren aus der RAD Gemeinschaft, die schon „alte Hasen“ sind.

Für die Gruppe ist Kommunikation wichtig. Hier empfiehlt sich eine gemeinsame WhatsApp-, Signal-, Threema-, ...-Gruppe, um regelmäßig Kontakt zu haben.

Über Online-Plattformen, auf die jeder Zugriff hat, kann man Gedanken und Ideen teilen (z. B. als Mindmap).

Jede:r sollte eine Adressliste von allen haben.

Ideen für Treffen sammeln

Es gibt bereits unterschiedliche Erfahrungen und Ideen für gemeinsame Treffen. So kann man gemeinsam Themen und Projekte angehen. Je nach Größe der Gruppe muss man einen Raum mieten für Treffen der Gastgeber finden/sein. Evtl. ist auch die Betreuung der Kinder zu bedenken.

Für regionale Treffen dürfen diverse Formate geplant werden: das Spektrum reicht vom *Fachthementag* über den *Geistlichen Einkehrtag* bis zum *Gemeinsamen Werk-/Projekttag* und *Ausstellungstag*.





Bewährt hat sich das Format der „Werkwoche“ einer Regionaltagung in 3 Teilen: Man kann an allen teilnehmen oder sich wahlweise nur zu einem oder mehreren einklinken.

Bei ersten Treffen teilt man sich gegenseitig seine Arbeiten zum Austausch, besucht sich gegenseitig im Atelier, Atelierbesuche oder lädt einander zu Vorpremieren ein, zu Ausflügen in die Natur, in Konzerte oder Museen.

Dann geht es darum, Popup-Räumlichkeiten zu finden, die man für eine begrenzte Zeit anmietet, oder eine Kirche „besetzt“, um dort gemeinsam zu arbeiten, auszustellen, für Konzerte, Lesungen.

Essen und das Leben feiern, indem man gemeinsam kocht. Zu diesen Treffen assen sich gerne auch Leute von außerhalb der großen RAD-Gemeinschaft einladen.

Die kleinste Form der regionale Treffen sind Zweierschaften. Daraus können Beziehungen erwachsen, die Leben teilen ermöglichen. Da gibt es z. B. dann ein „Nottelefon“: Hier kann ich mich an jemanden wenden, wenn ich kreativ feststecke.

Auf der RAD-Website können wir Möglichkeiten schaffen, sich zu Veranstaltungen zu vernetzen und alle Termine der Regionalgruppen für alle bereitstellen.

Thementisch: Finanzen

(Bezug: Arbeitsheft Seite 16, 17, 18, 19)

Zitat: „Wenn wir betend, hörend wahrnehmen, was durch DAS RAD von Gottes Wirklichkeit in die Welt kommen soll, kann es sich nicht verfahren. Lasst uns aufbrechen und immer wieder neu anfangen nach dem Weg für DAS RAD fragen.“

Die fünfte Thementischrunde trug viele konkrete Ideen zusammen.

Es ging dabei auch um die Frage, wie hoch der Mitgliedsbeitrag sein kann und wofür die Mittel eingesetzt werden können. Dass wir aktuell genau die finanziellen Möglichkeiten haben, die wir brauchen, ist eigentlich ein gutes Zeichen. Was wäre, wenn wir im Vertrauen auf Gott und seine Möglichkeiten weitere Schritte gehen, für die wir Geld brauchen? Wird es uns auch dann das geben, was wir brauchen? Vermutlich wird es darauf nur eine Antwort geben: wenn wir es nicht im Glauben wagen, werden wir es nicht herausfinden. Die Angst vor dem richtigen Umgang mit Geld kann blockieren. Immerhin ist Geld kein Heilmittel sondern nur Mittel zum Zweck. Dabei gilt auch hier: dass jeder von uns verantwortlich ist für das, was aus den „anvertrauten Pfunden/Talenten“ auch monetär gemacht wird.

Klar wurde im Gespräch, dass viele nicht wissen welche Mittel DAS RAD zur Verfügung stehen und wie sie eingesetzt werden. Das liegt letztlich auch an unserer Organisationsstruktur, die ganz bewusst die organisatorischen Vereinsthemen aus der Jahrestagung heraushält. Verantwortlich ist hier der Verein DAS RAD e. V., zu dem alle Mitglieder des LenkRADes gehören. Sinnvoll ist es allerdings, über die Bedarfe und Finanzmittel zu informieren. Das beinhaltet auch die Ideen, wozu (mehr) Geld benötigt wird.

Es wäre schön, wenn wir (regionale) Projekte fördern könnten, die in besonderer Weise die Gene von DAS RAD in sich tragen. Dazu braucht es ein Kuratorium von Menschen, die über die Verteilung von Geld entscheiden. Nicht zu vergessen die solidarische Direktunterstützung von Künstler:innen (siehe Hutgabe in der Corona-Zeit).

Über die Mitgliedbeiträge wurde diskutiert, für die einen ist eine Beitragserhöhung gut machbar, für andere ist es schwierig. Eine interessante Idee in diesem

Zusammenhang war in einem praktischer Arbeitseinsatz Kunst zu spenden statt eines Mitgliedsbeitrags.

Die Gespräche und Ideen drehten sich auch um die Kommunikation. Bisher ist DAS RAD eher zurückhaltend – auch mit der Tatsache gemeinnützig und damit ein attraktiver Spenderhafen zu sein (Steuerabzugsfähige Unterstützung). Wie erfahren Institutionen, Kirchen und Gemeinden von der wertvollen Arbeit von DAS RAD?

Hier zeigt sich, dass Künstler:innen oft schlechte Verkäufer sind. Vielleicht kann hier zukünftig DAS RAD quasi als Agentur Verkaufshilfe leisten und damit auch höhere Beiträge begründen.

Angeregt wurde, über ein kreativeres, frecheres Marketing nachzudenken.

Auch an diesem Tisch kam die Anregung, erkennbar als RADler aufzutreten um Qualitätsmerkmal zu verkörpern.

Wie wäre es, wenn wir das gesellschaftsrelevante der Vision herausarbeiten um damit an Förderer heranzugehen?

Wie gut, dass wir in unserer RAD-Gemeinschaft auch zu diesem Thema viele kompetente Menschen haben, die bereit sind zu beraten und dabei konkrete, gute Vorschläge gemacht haben wie:

Woher das Geld kommt

- Gründung einer Förderstiftung
- Drittmittelanträge, Staatliche Fördertöpfe (Erfahrungen von Radlern nutzen)
- Erbschaftsmarketing forcieren über Persönlichkeiten im RAD (Manfred Siebald, etc.)
- Multiplikationsmedien abgestimmt zur Weitergabe mit Spendenkonto
- Zweitprodukte anbieten (RAD Shop-Postkartenserien: Kunst/Literatur/Design)
- Bilder und Skulpturen vermieten. z. B. dem Schönblick leihen (Zimmer/Gänge/etc.) und damit durch Infomaterial DAS RAD bei Gästen bekannt machen
- Kunstdrucke von RADlern veräußern und damit Mittel generieren

- RAD-Ebay. Wir bieten uns gegenseitig Dinge an, die wir los werden wollen und der Erlös kommt DAS RAD zu Gute
- Synergien mit Banken/Versicherungen -> Ausstellungen in Räumen der Banken
- Landesweite Kollekte für DAS RAD bei Formulierung eines inspirierenden relevanten Gesellschaftsthemas
- RAD-Kompetenzen analytisch betrachten. Wie können wir diese in Geld umwandeln?
- Projekt/Geldbedarf aufrufen und kontinuierliche Sammlung bis Geldsäule erreicht ist („Um Projekt X zu finanzieren benötigen wir 25.000 Euro. Aktuell stehen wir bei 9.900. Da geht noch was, oder?“)





- Spendenpatenschaften initiieren. Einzelne RADler, die sich aktiv für ein Spendenprojekt engagieren
- Bei Honorarverhandlungen das RAD mit ins Spiel bringen. 10 % mehr um DAS RAD zu unterstützen
- Band mit Geschäftsleuten verknüpfen und Nutzen mit anderen Gruppen denken
- Professionelles Fundraising über die Jahre aufbauen. (Kunst gegen Kasse)
- Rückkehr zum Mäzenatentum (Gezielte Förderung von Künstlern im RAD)
- Öffentliche Ausstellung und Auktion von Kunst denken



Weitere Impulse

Wenn wir auf der nebenstehenden Übersicht alle Kommentare, die uns während der Tagung und danach erreicht haben, thematisch zuordnen, heißt das natürlich nicht, dass alle Ideen und Anregungen auch umgesetzt werden sollen.

Manches müssen wir einfach noch gemeinsam zu Ende denken. Einige fordern zum Beispiel vehement, die Fachgruppen komplett aufzulösen, weil nicht mehr zeitgemäß und zu einengend. Sie wünschen sich mehr „cross-over“ Begegnungen und Zusammenarbeiten. Und sie haben ja auch recht: hier liegt einer der Schätze des RAdes: die interdisziplinäre Begegnung über die Grenzen der Fachgruppe hinaus.

Anderen ist gerade der persönliche Austausch und die über Jahre gewachsene Beziehung zu Menschen der gleichen Profession so wichtig, das sie auf keinen Fall darauf verzichten wollen. Zugleich sehnen sich einige nach fachlicher Kompetenz und Qualität.

Manche möchten mehr Freiraum im Programm der Jahrestagung, andere wünschen sich konzentrierte Tage mit viel Input und Raum für Begegnung.

An dieser Stelle danken wir allen, die sich gemeldet haben oder dies noch tun werden. Die Resonanz war bisher so intensiv, wie nie zuvor – großartig!



Hier geht es zu der Grafik in Originalgröße, einfach unter „Mein RAD“ einloggen und dann den QR Code scannen.
(www.dasrad.org/mediathek/rueckmeldungen)





REGIONALITÄT
FACHGRUPPEN
INTERDISZIPLINARITÄT
FINANZEN
JAHRESTAGUNG ALLG.
(GEISTLICHE) GEMEINSCHAFT
RAD-AKTIVITÄTEN



**DAS RAD
ist mehr.**



Das Motto der letzten Tagung „anfangen:aufbrechen“ hat – wie es scheint – schon einiges ins Rollen gebracht.

Nicht umsonst waren die Thematische ja rund. Nicht damit wir uns im Kreis drehen, sondern, damit wir weiterkommen, fortschreiten, Neues entdecken, vielleicht Altes wieder hervorbringen.

Bei einem der Tische drehte sich alles um die Regionalgruppen. Begleitet wurde das Thema von Miriam Spiel und Miriam Hofmann. Beiden brennt das Herz für die regionalen Gruppen, denn sie haben dadurch schon viel gewinnen können. In beiden Gesprächsrunden kam dann auch heraus, dass die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Austausch, nach gegenseitigem Tragen groß ist. Gerade

nach den zwei Jahren Corona bedingter Abstinenz war und ist es eine wirkliche Bereicherung, wenn man sich in einer kleineren Gruppe in der Nähe seines Zuhauses treffen kann. Die **RheinRADler (Raum Köln/Bonn)** praktizieren das ja schon seit vielen Jahren. Mittlerweile sogar monatlich. Die Aussprache am runden Thementisch hat bewirkt, dass alte Gruppen reaktiviert und dass neue initiiert wurden. Das ist wunderbar! Die **IsarRADler (Raum München)** beabsichtigen sich jetzt dreimal im Jahr zu treffen. Auch haben sich die **NeckarRADler (Raum Stuttgart)** wieder neu getroffen. Die **Rhein/MainRADler** haben das Open-RAD-House ins Leben gerufen und wollen sich einmal im Monat treffen. Ganz neu hat sich eine Gruppe der **RADler Mitteldeutschland**

IsarRADler (Raum München)
NeckarRADler (Raum Stuttgart)
RADler Mitteldeutschland
RheinRADler (Raum Köln/Bonn)
Rhein/MainRADler





zusammengefunden, die, wenn dieser Artikel veröffentlicht ist, schon zum dritten Mal zusammengekommen sein wird. In Sachsen gab es bei einer Zusammenkunft einen Austausch über die Tagung und man ist zu der Buchveröffentlichung von Thomas Sitte dabei gewesen.

Alle Gruppen haben gemein, dass sie fach- und gemeindeübergreifend eine Vielfalt von Künstlern zusammenbringen. Diese Gemeinschaft ihrer Andersartigkeit macht wohl den ganz besonderen Reiz aus.

Was die Gruppen dann aber unternehmen, kann sehr unterschiedlich sein. Gemeinsam Essen, Beten, Freundschaften bilden, Ausstellungen besuchen, sich eventuell gegenseitig bei Projekten unterstützen und ergänzen oder gemeinsam Projekte planen – alles ist möglich. Auch eine Öffnung zu nicht-RADlern kann erwünscht sein.

DAS RAD ist eben mehr als nur die jährliche Tagung und die Regionaltreffen – eben damit auch denen die Möglichkeit, die RADgemeinschaft außerhalb der Tagung genießen zu können.





Wenn du RADler
in deiner Nähe
suchst, schau
dir die Karten-
ansicht auf der
Webseite an..



Wenn ihr noch nicht von so einem Treffe profitieren konntet, aber Sehnsucht danach habt, wollen wir euch hiermit sehr ermutigen, einfach mal auf der Landkarte der RAD-Web-site nachzuschauen, wer denn in eurer Nähe wohnt und dann einzuladen. Es geht nicht um ein perfektes Treffe , sondern um herzliche Gemeinschaft. Dazu reichen ein paar Brötchen und was für drauf. Seid offen afür, was sich entwickeln kann. Das wird toll, versprochen! Wenn ihr dazu noch Fragen habt, Anregungen wünscht: Miriam Spiel und Miriam Hofmann stehen euch gerne zur Seite.

Miriam Hofmann





Kirche mit Kunst

16.9. – 15.10.2023

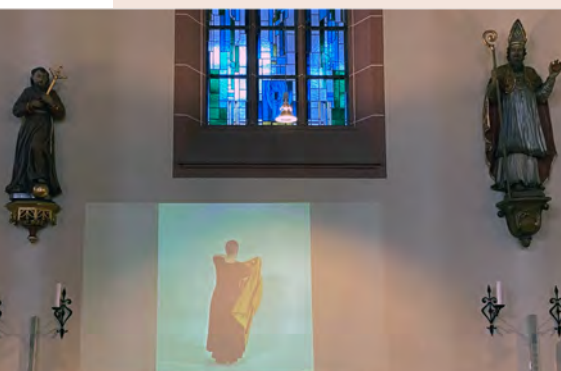
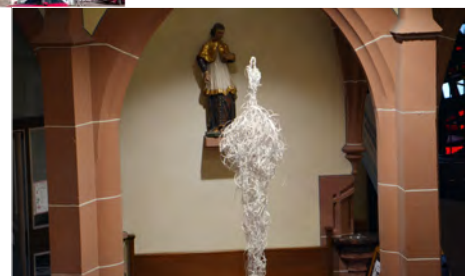
An der Heilig-Kreuz-Kirche in Bad Kreuznach, einem großen, neugotischen Bau direkt am Bahnhof, wird das Dach erneuert. Dazu ist die Kirche für mindestens ein Jahr komplett eingerüstet und nur durch Seiteneingänge betretbar. Innen geht der „Betrieb“ aber normal weiter, allein die große Orgel ist stillgelegt und staubdicht in Folie verpackt.

Anstatt die Zeit der Bauarbeiten und die entstehenden Einschränkungen nur passiv zu erdulden, nutzt die Gemeinde die Bauzeit und die Baustelle als Sinnbild, als Ort und Zeit der Öffnung und Begegnung. Dazu hat sie das Motto ausgegeben „Ist nicht das ganze Leben eine Baustelle?“



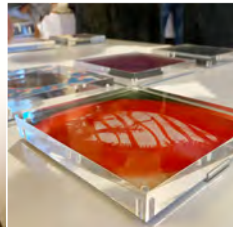
„Am Standort unserer Pfarrkirche will das Projekt Offe es Heilig Kreuz möglichst viele Menschen durch verschiedene Aktionen ansprechen, Ideen und Anregungen aufnehmen und dies bewusst über die bisherigen Gemeindegrenzen hinaus.“

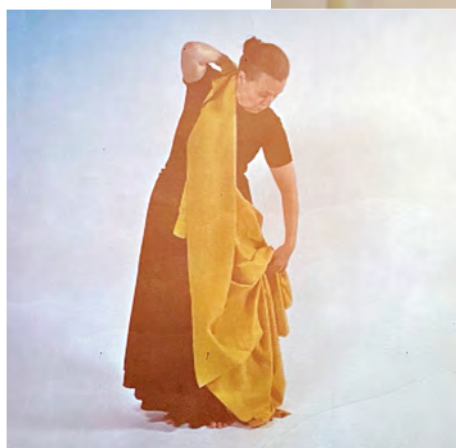
In diesem Kontext entstand die Idee, Kunst in die Kirche zu holen. Über den Leiter der Projektgruppe Offe es Heilig Kreuz in der Gemeinde gab es einen früheren beruflichen Kontakt zu Udo Mathee und der hatte mal berichtet von einer christlichen Künstlergemeinschaft, der er angehörte. Die Projektgruppe schaute sich auf der RAD-Website um.



So kam es zu einer Kombination und Zusammenarbeit recht unterschiedlicher Künstler/innen und Positionen:

- Kraftvolle Malerei von Simone Ramshorn
- Bilder und figürliche Glasplastiken von Sigi Schauer
- „Schwebende“ von Sibylle Burrer, frei im Raum unter dem hohen Gewölbe
- In den Beichtstühlen Installationen von Miriam Eva Hofmann, das Thema Vergebung reflektierend
- Hintersinnige Spiegelobjekte von Udo Mathee
- Eine „Ameisenstraße“ und ein Ensemble von Hammer-Objekten von Siegmar Rehorn
- Zwei große Papierbahnen (Franz und August) und starke Performances „Pause und Transformation“ von Nadine Seeger, als Videoinstallation und zu mehreren Anlässen live.

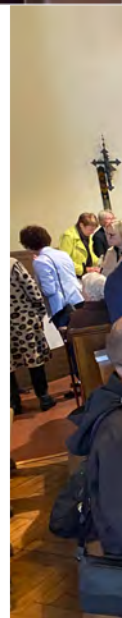




Von vornherein war gewünscht, nicht nur Bildende Künstler des RADES einzuladen.

Mathias Jeschke hielt die Eröffnungsrede und las eigene Texte am Abend der Künste, bei dem auch Markus Gücks Musik mit den Werken der Ausstellung korrespondierte. Und innerhalb der Wochen der Ausstellung kamen Klaus Kreischer und Klaus André Eickhoff u jeweils eigenen Auftritten in die Heilig-Kreuz-Kirche.

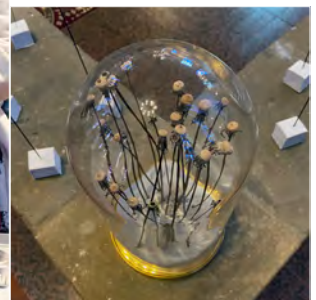
Mit engagierter Öffentlichkeitsarbeit – Andreas Junges Agentur hatte die Banner, Plakate und Flyer gestaltet – mit täglichen, ganztägigen Öffnungszeiten und der Einbeziehung vieler Menschen, z. B. als Ausstellungsaufsichten, gelang es, über die vier Wochen Ausstellungszeit allein während der normalen Öffnungszeiten fast rund 1000 Besucherinnen und Besucher in die Ausstellung zu holen. Nicht mitgezählt sind insgesamt 14 Schulklassen bzw. Oberstufenkurse, die die Ausstellung besuchten.



Dafür hatte die Projektgruppe ein kleines Programm für Schülerinnen und Schüler entwickelt, Karten mit Fragen und Aufgaben, und die Kunstlehrer:innen der Schulen in der Stadt angeschrieben.

Hinzu kamen weitere Konzerte, Auftritte und Workshops während der Ausstellungszeit. Und natürlich die Gottesdienste, am letzten Ausstellungstag feierte sogar das LenkRAD mit.

Siegmar Rehorn





ANDREAS AESCHBACH
SILVAN AESCHBACH
LEO BOVET
HORST BOHNET
LORENZO BOTTINELLI
THOMAS BRUPBACHER
RAFAEL HÄFLIGER
ALOIS HERGER
GABOR HRUSOVSKY
KARL IMFELD
DANIEL ISLER
ANASTASIA KINDLER
FREDY SCHEIDEGGER
ANNA SCHMID
FABIAN SCHUMACHER
DORIS SOLENTHALER
BARBARA SCHNETZLER
SITA PEILER

ZWISCHEN ERDE UND HIMMEL

SKULPTUREN
AUSSTELLUNG
AUF DEM
STANSERHORN
SOMMER 2023



DYNAMIK AUS DER EINHEIT

2020 / 2023
375 x 68 x 50 cm
Lindenholz weiss lasiert

Sieben weiße Holzelemente sind am Boden zu einer Einheit zusammengefügt und entfalten sich nach OBEN. Es scheint, als suchten sie den Kontakt zum Himmel und den vorbeiziehenden Wolken. Die Sonne als wesentliches Element in der dreidimensionalen Gestaltung, sorgt für ständige Veränderung und Dynamik. Der Betrachter kann diese Licht- und Schattenspiele in der Innenseite entdecken und auf sich beziehen. Veränderung kommt aus dem Innern, wenn sie Bestand haben soll.

Wer aufs Stanserhorn bei Luzern steigt oder fährt, kommt dem Himmel ein Stück näher. Die Luft ist erfrischend, der Kopf bleibt kühler.

»Zwischen Erde und Himmel« hieß sinnig die Ausstellung von Skulpturen auf dem Berg, die von dem schweizer RAD-Mitglied Karl Imfeld aus Lungern initiiert wurde.

Der Direktor der Stanserhorner Cabrio-Bahn, ließ sich von der Idee begeistern und gab grünes Licht. Zusammen mit zwei Kollegen kuratierte Karl Imfeld die Skulpturenausstellung und kümmerte sich auch um die dafür notwendigen Sponsorengelder.

Der Regionalverband Mitte des Schweizer Bildhauer- und Steinmetzverbandes, dem die drei angehören, hatte seine Mitglieder eingeladen, sich dem Thema Berg, Erde und Himmel zu stellen. An die zwanzig trauten es sich zu, auch Daniel Isler war dabei. Drei ihrer Werke, die vom 24. Juni bis 25. September 2023 den Gipfelweg begleiteten, zeigen wir auf diesen Seiten.

Der Stanserhorn-Ranger und Naturkenner Albert Odermatt begleitete die Kuratoren bei der Auswahl der Ausstellungsorte und wies auf seltene Blumenstandplätze hin. So konnten mögliche Kollisionen mit dem Pflanzenschutzgebiet Stanserhorn vermieden werden.



Mit viel Einfühlungsvermögen in die Wesensart der Künstlerinnen und Künstler, und ihrer Arbeiten, erhielt jedes Werk den adäquaten Platz auf dem Berggipfel.

Gerade regelmäßige Besucherinnen und Besucher schätzten das zusätzliche temporäre Angebot auf ihrem Lieblingsgipfel. Grandios ist es, wenn sich die Werke vor einem strahlend blauen Himmel abhoben, wie bei Karl Imfelds Skulpturen oder Daniel Islers steinernen Wolke.



Vernissage am 24. Juni 2023



FENSTER ZUM HIMMEL

2023
Calanca Gneis
Bruchrau und geschliffen
360° drehbar
290x120x25 cm

Auf der Bergspitze angekommen, öffnet sich der Blick in den weiten Himmel. Ein Fenster, wie ein Flügel, konzentriert den Blick. Die Schwere des Alltags kann sich in Leichtigkeit verwandeln, wenn das Wesentliche in den Fokus gerichtet wird. Der Stein gilt als schweres Element, trägt Lasten, trotz Wind und Wetter und gibt Halt. Der Steinflügel ist dagegen ein dünnes Element und wird zu einem Fenster zum Himmel. Es zeigt uns an, wohin die Reise geht.

Die Werke der zwanzig Künstlerinnen und Künstler des Verbandes spiegeln die Vielfalt der Herangehensweisen. Auch die Beschäftigung mit Bedrohung, Schutz und schmelzenden Gletschern fanden künstlerischen Ausdruck. Handwerkliche Meisterschaft im Stein oder beim Modellieren kontrastiert mit verspielten Objets trouvés. Die Lehrtochter maß sich mit dem versierten Meister, das Werk der Verbandspräsidentin traf auf jenes der Kandidatin für die Aufnahme in den Berufsverband.



WOLKE

2023

Labrador Granit
und Chromstahl
140x70x36 cm

Eine Skulptur extra zum Ausstellungsthema geschaffen. Wolken bilden sich, türmen sich auf. Energie baut sich auf und entlädt sich wieder. Eine stilisierte Wolke schwebend über dem Boden, oben geöffnet, dem Himmel zu. Geöffnet zu Freiheit und Leichtigkeit. Der Stein erhält durch die Bearbeitung eine Frische und Dynamik.

Der Sockel ist ebenfalls in einer Wolkenform gearbeitet und beides steht in einem Dialog zueinander.



Diese Offenheit der Organisatoren war die beste Begleiterin beim Begehen und Erleben der Ausstellung. Erdschweres und himmlisch Leichtes galt es zu entdecken und zu betrachten.

Bei der Vernissage trafen sich eine Reihe RADlerinnen und RADler auf dem Berg. Auch der Designer und Fotograf Wolfram Heidenreich aus Haltern am See, mit dem Karl Imfeld seit Beginn des RADES verbunden ist und bereits in vielen Projekten zusammengearbeitet hat, war mit dabei. Er hatte die Einladung zur Ausstellung und das Plakat entworfen. Mit den Fotos, die er an dem strahlenden Sommertag der Ausstellungseröffnung aufnahm, gestaltete er den 90-seitigen Katalog, der schließlich mit der Unterstützung weiterer Sponsoren, nach der Überwindung vieler Hürden auch noch umgesetzt werden konnte.

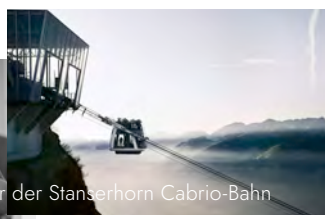
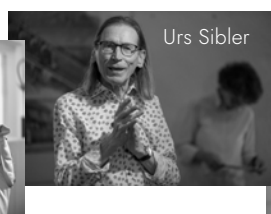
Das Fazit lautete: Es hat sich gelohnt, viele Menschen für das Vorhaben zu begeistern – und: Berg und Kunst mögen sich.

Text auf Grundlage der Ansprache, die Urs Sibling, Kunstvermittler aus Stans, bei der Vernissage am 24. Juni 2023 hielt.

Fotos: Wolfram Heidenreich.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, welchen man über atelier@karl-imfeld.ch erwerben kann.

90 Seiten, Format DIN-A4,
durchgehend farbig,
20 Euro + Versandkosten



Jürg Balsiger, Direktor der Stanserhorn Cabrio-Bahn

Unterwegs mit dem RAD



Durch den angestoßenen Zukunftsprozess und den gemeinsamen Austausch auf unserer Jahrestagung „anfangen:aufbrechen“ wurde DAS RAD so richtig ins Rollen gebracht. Auf unserer Frühjahrsklausur im März hatten wir – ihr erinnert euch sicher noch an unsere Informationen – umfassend an und mit euren Rückmeldungen gearbeitet und konnten uns gut und intensiv austauschen. Alle kritischen und lobenden Beiträge von euch wurden gewürdigt und ins Gespräch gebracht. Dabei identifizierten wir einige Themenbereiche die wir in die Zeit bis zur Herbstklausur mitnahmen, um sie in Arbeitsgruppen weiterzudenken.

Im August trafen sich Vorstand, Geschäftsstelle und Tagungsleitung zu einer Gebets- und Arbeitsklausur im Kloster Volkenroda. Diese drei Tage waren ein Gottesgeschenk, das weit über alles hinausging, was wir erwartet hatten. Wir gewannen dabei den Eindruck, dass Gott uns Dinge zeigen wollte, die für DAS RAD wichtig sein werden. Schon in den Monaten zuvor hatten wir unabhängig voneinander Eindrücke aufs Herz gelegt bekommen, die sich gut zusammenfügen ließen und ein großes Ganzes zum Vorschein brachten.

Mit diesen „Bildern vom RAD“ starteten wir in unser Treffen, beteten und sprachen in den Tagen intensiv darüber. Dabei wurde uns Stück für Stück deutlich, dass eine grundlegende Transformation notwendig ist, damit DAS RAD in neuen weiten Raum rollen kann. Wir knüpfen hier auch an Impulse an, durch die unser ehemaliger Vorstand all das vorbereitet hat. Zusammen mit euren wertvollen Rückmeldungen und mit unseren Eindrücken aus Volkenroda entsteht für uns nun ein geweitetes Bild vom RAD, das Wertvolles bewahrt und mutig Neues wagt.

Es geht dabei um die folgenden fünf Themenfelder, die wir auf der Herbstklausur im LenkRAD teilten und besprachen. Wir waren beeindruckt und voll Staunen, dass diese Themen auf gut vorbereiteten Boden fielen und wir in den großen Neuausrichtungsfragen schnell Einigkeit erzielen konnten. Einige Umsetzungsfragen sind noch zu klären, aber manches wurde schon sehr konkret.

Geistliche Gemeinschaft

Dieses Thema steht für uns an oberster Stelle: die vielfältige RAD-Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Mittelpunkt – Jesus Christus. Um ihn und mit ihm rollt DAS RAD.

Wir kommen als Gemeinschaft zusammen und bringen das Künstlerische im eigenen Sein mit. Unser Verschiedensein in der persönlichen Art, dem künstlerischen Ausdruck und dem Weg mit Jesus machen DAS RAD vielfältig und bunt. Es ist wie ein großer farbenfroher Garten, ein großartiges Geschenk, das Gott uns macht.

Dabei wollen wir maximal integrierend sein und nicht im Entweder-oder, sondern im Sowohl-als-auch, denken. Wenn wir Christus als Zentrum unserer Gemeinschaft einsetzen, können wir niemanden ausgrenzen und nicht durch Dualismen Mauern bauen. Wir wollen ehrlich werden voneinander und die Liebe immer wieder zum Maßstab unseres Handelns machen. Es ist unsere Aufgabe, einander zu tragen und zu ertragen. Ist doch toll, was im RAD alles geht! Ich darf sein, wie ich bin – und der oder die Andere darf das auch. Lasst uns gegenseitig Raum geben und einander auf Augenhöhe begegnen. Niemand ist absolut und in unserer Gemeinschaft soll es kein Oben und Unten geben.

Wir möchten eine seelsorgeorientierte Gemeinschaft sein, die sich bei einem gemeinsamen Bekenntnis zu Jesus Christus eine große theologische Weite ermöglicht. Darum glauben wir, dass es für uns wichtig ist, den geistlichen Raum des RADes genauer zu beschreiben und unsere Gemeinschaft in zwei geistlichen Dimensionen zu stärken: Wir werden Menschen ins LenkRAD berufen, die eine geistliche Begleitung der RAD-Gemeinschaft auf der pastoralen und auf der seelsorgerlichen Ebene besonders auf dem Herzen haben. Sie sollen das Leitungsteam mit dieser wichtigen Perspektive ergänzen, unterstützen und herausfordern.

Interdisziplinarität

Die größte Alleinstellung und der größte Schatz im RAD ist seine Interdisziplinarität. Die Sehnsucht ist groß, über die Grenzen der eigenen Sparte hinaus, vom kreativen Schaffen her anderen zu lernen und sich auszutauschen. Eigentlich ist es paradox, dass gerade die Abgrenzung in den Fachlichkeiten zur strukturgebenden Organisation im RAD geworden ist. Wir haben uns gefragt, ob unsere heutigen Fachgruppen ihre Aufgabe als strukturelle Elemente und als Zentren der fachlichen Qualität noch erfüllen und ob sie überhaupt noch den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen des RADes entsprechen. Wenn wir DAS RAD mit erweiterten Möglichkeiten und ergänzenden Disziplinen denken, die unsere sechs Fachgruppen immer weniger abbilden, dann glauben wir, dass wir durch einen grundlegenden Paradigmenwechsel positive Weichen stellen können.

Wir haben den Eindruck, dass unsere Fachgruppen nicht mehr die tragenden Strukturelemente des RADes sein sollten. Stattdessen möchten wir eine neue und wachstumsförderliche Situation schaffen, in der sich verschiedenste thematische Gruppen bilden können – ganz eigeninitiativ und selbstorganisiert. Sie dürfen bestehen, solange es den Bedarf gibt und können sich auch wieder auflösen, wenn ihre Zeit vorbei ist. Auch fachliche Gruppen sind damit natürlich weiterhin möglich, sie werden aber wahrscheinlich anders sein, als das, was wir im Moment kennen. So möchten wir Interdisziplinarität im RAD gezielt fördern. Lasst uns von anderen künstlerischen Ausdrucksformen lernen und dadurch unsere inspirierende Gemeinschaft vertiefen! Dabei setzen wir auf Vitalität und Vielfalt.

Das bedeutet konkret: RAD-Interessierte bewerben sich nicht mehr bei einer Fachgruppe. Sie werden zunächst ins RAD eingeladen und in die Gemeinschaft auch noch zu definierenden Kriterien aufgenommen, können sich anschließend orientieren und an Gruppen teilnehmen. Das wirft natürlich einige Fragen auf, für die wir noch die richtigen Antworten finden müssen. Habt also noch etwas Geduld mit uns.

Auch dieses Thema ist uns so wichtig, dass wir im LenkRAD Menschen damit betrauen möchten, sich um die Vernetzung im RAD und um die Förderung lebendiger Gruppen zu kümmern und dafür gute Ideen zu entwickeln.



„Ich engagiere
mich ehrenamtlich
im RAD.“



„Ich kann nicht praktisch
anpacken, fördere aber
DAS RAD finanziell.“



Engagement und Finanzen

Aus euren Rückmeldungen von den Thementischen bei der Jahrestagung haben wir mitgenommen, dass wir das Thema Finanzen zukünftig aktiver angehen und kommunizieren sollten.

Wir sehen DAS RAD als eine geistliche Dienstgemeinschaft. Wir werden beschenkt und können beschenken. Gott schenkt uns diese Gemeinschaft unterschiedlichster geliebter Menschen und deren wunderbare Gaben. Diese können wir miteinander teilen. Jeder und jede kann sich engagieren und etwas in diese Gemeinschaft einbringen, sei es Tatkraft oder Geld. Wir möchten erreichen, dass sich unsere Gemeinschaft in noch größerer Breite engagieren und je nach Möglichkeit einbringen kann. Dabei geht es uns in erster Linie um ein neues Bewusstsein und nicht darum, wie viel der oder die Einzelne einbringen kann.

Dies möchten wir noch deutlicher machen, indem wir in Zukunft einen Mitgliedsbeitrag mehr erheben werden, sondern euch um regelmäßige Spenden nach euren Möglichkeiten bitten. Dabei wollen wir nach dem Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit handeln: Bitte seid frei, das zu geben, was euch gut möglich ist.

Wir glauben, dass niemand DAS RAD ausnutzen möchte und dass Gott uns auf diese Weise mehr Geld zur Verfügung stellen wird als bisher. Damit möchten wir Dinge ermöglichen, die wir uns für die Zukunft vorgenommen haben: interdisziplinäre Projekte, ein Förderpreis, Stipendien, Sozialfonds, mehr öffentliche Vernetzung und Auftritte, eine solide Arbeit in der Geschäftsstelle, die das alles koordinieren kann. Darüber hinaus wollen wir aktiver als in der Vergangenheit intern und extern um Spenden bitten für unsere Gemeinschaft und für wichtige Projekte, die uns Gott aufs Herz legt.

Qualität und Identität

Die Abgrenzung in Kunstsparten wird zunehmend schwieriger, da Berufsbilder immer heterogener werden. Außerdem gibt es künstlerisch Tätige im RAD, die mehrere Sparten vereinen. Deshalb stellen wir uns vor, dass in Zukunft auch Berufs- oder Interessengruppen mit weiter gefasstem Kunstbezug Teil des RAdes werden könnten. Dabei ist es eine wichtige Frage, wie sich DAS RAD öffnen und dabei den Anspruch an die fachliche Qualität hoch halten kann. Was bedeutet eine Öffnung des RAdes für seine Identität?

Wenn wir über Qualität reden, sollte es nicht in erster Linie um die Frage gehen, wie gut jemand zu einem bestimmten Zeitpunkt seines oder ihres Lebens performt. Wichtiger sollte die Frage sein: Bist du unterwegs? Bist du bereit, dich zu entwickeln? Denn was hilft es, wenn jemand zu irgendeinem Zeitpunkt mal exzellent war oder sein wird? Qualität verstehen wir als lebenslangen Weg, der aus Anpacken und Scheitern besteht, aus Erfolgserlebnissen und Durststrecken.

Wir möchten, dass DAS RAD auf diesem unbequemen Weg unterwegs ist und bleibt. Dazu müssen wir bereit sein, uns immer wieder gegenseitig herauszufordern und dieses Streben auf unterschiedlichen Ebenen (künstlerisch, geistlich, im Dienen) zu thematisieren. Wir finden das so wichtig und essentiell, dass wir auch für die Arbeit an diesem Thema Menschen im LenkRAD freisetzen und berufen wollen.



Aufgaben im LenkRAD

Im Moment besteht das LenkRAD zum größten Teil aus Fachgruppenleitenden. Wenn die Fachgruppen aber nicht mehr als strukturgebende Elemente des RADes sind, wird hier konsequenterweise eine notwendige Veränderung deutlich.

Wir wollen das LenkRAD in Zukunft themenorientiert aufstellen, um all das gut angehen zu können, was wir uns vorgenommen haben. Dabei sehen wir sechs zusammenwirkende Arbeitsbereiche im LenkRAD, hinter denen jeweils ein Team stehen wird:

Pastorale Begleitung der Gemeinschaft

In unserer Mail haben wir diesen Arbeitsbereich bereits erwähnt. Er wird sich schwerpunktmäßig die geistliche Ausrichtung unserer RAD-Gemeinschaft aufs Herz nehmen. Dabei legen wir hier besonderen Wert auf ein weites Herz für die große Bandbreite an Spiritualität, die wir im RAD vorfinden.

Praktische Seelsorge

Auch diesen Arbeitsbereich haben wir euch schon beschrieben. Hier werden sich Menschen für die persönliche seelsorgerliche Begleitung von RADlerinnen und RADlern engagieren. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass niemand ungesehen bleibt und auch Neue im RAD gut ankommen können.

Künstlerische Entwicklung

Dieser Arbeitsbereich soll es sich zur Aufgabe machen, die künstlerische Entwicklung in unserer Gemeinschaft zu fördern und uns immer wieder in unserem künstlerischen Streben herauszufordern. Der Zugangsweg zum RAD und die damit verbundenen Kriterien werden hier definiert und umgesetzt.

Vernetzung

In diesem Arbeitsbereich werden Menschen die Basis für vielfältige Vernetzungsangebote innerhalb des RADes und nach außen entwickeln. Dabei geht es uns ebenso um regionale RAD-Treffen, wie um die Bildung von interdisziplinären, thematischen oder fachlichen Gruppen oder den Kontakt zu Gemeinden und zu anderen Verbänden. Im letzten Jahr haben sich bereits mehrere Regionalgruppen gebildet, die jetzt schon als eine enorme Bereicherung empfunden werden und das vielfältige RAD miteinander erleben lassen.

Programm

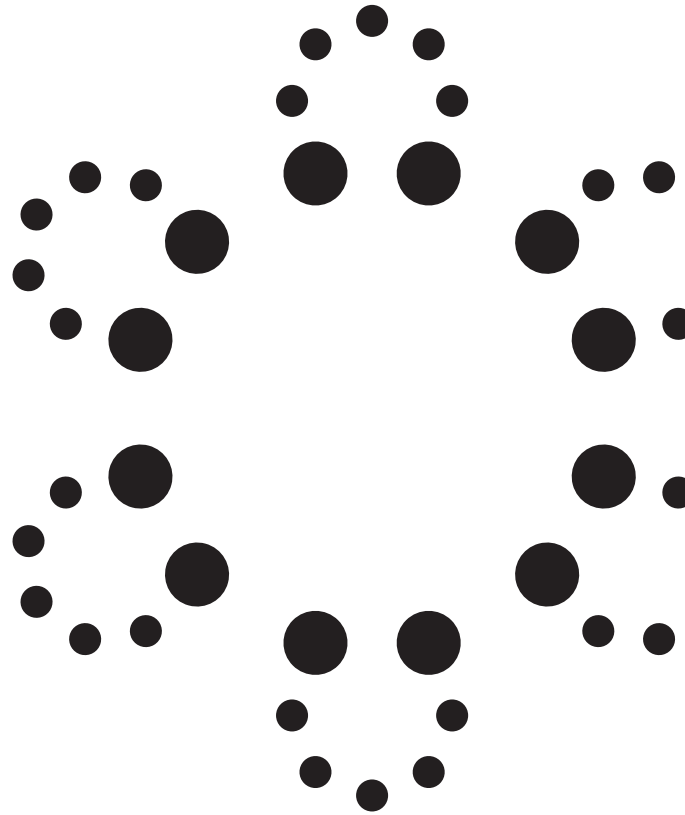
Dieser Arbeitsbereich wird sich für die Organisation von RAD-Veranstaltungen engagieren. Dazu werden neben der großen Jahrestagung auch andere Formate, wie zum Beispiel Kunstwerkwochen, gehören.

Kommunikation

In diesem Arbeitsbereich wird die interne und externe Kommunikation des RADes in unterschiedlichen Kanälen entwickelt. Dabei geht es um die Verfügbarkeit der vielfältigen Informationen und um die Entwicklung unserer Spendenkommunikation.

Die Leitung der neuen Arbeitsbereiche soll von jeweils zwei Personen übernommen werden, die gemeinsam mit dem Vorstand in Zukunft das LenkRAD bilden werden. Sie werden Teams zusammenstellen, in denen ihr euch engagieren und ganz praktisch einbringen könnt. Mit dieser flexiblen Struktur möchten wir eine breitere Beteiligung der ganzen RAD-Gemeinschaft ermöglichen.

Du fühlst dich bereits von einem der Arbeitsbereiche angesprochen und möchtest dich dort engagieren? Prima! Dann melde dich doch einfach in der Geschäftsstelle. Wir sammeln die Rückmeldungen für unser nächstes LenkRAD-Treffen, bei dem wir uns mit den konkreten Details der Neustrukturierung beschäftigen wollen.





Nix geht mehr

Amüsant ist das nur im Film,
wenn bei Woody Allen etwa ein Schriftsteller
mit seiner Schreibblockade kämpft,
wie er sich verhaspelt, stottert,
mit tollen Projekten prahlt,
aber genervt
allen konkreten Fragen ausweicht.

Für Inspiration sorgt dann meist
eine neue Geliebte.

Ich mag diese Filme des Stadtneurotikers, aber –

wenn man plötzlich selber meint,
nix als kalten Kaff e zu produzieren,
alles Käse, schon hundert mal
gedacht und gezeichnet, dann ...

Ja, da kommt nix mehr, da geht nix mehr,
nur die Skizzen wandern noch –
eine nach der anderen
in den Papierkorb.

Dabei haben mir meine Freunde
doch so viele kreative Ideen gewünscht.
Aber gerade bei einem Geburtstag
wie dem letzten,
wird einem die eigene Restlaufzeit
immer mehr bewusst ...

Das erzeugt Panik, so wie früher,
wenn ich vor dem Schlafengehen
noch einen Aufsatz schreiben musste,
dann ging nix mehr und ohne Papa
wäre da auch nix gelaufen.

Zum Glück bin ich auch heute nicht allein,
meine Frau und ich, wir lachen viel und
warten einfach ab, bis Ideen und Worte
wiederkommen.

Udo Mathee



La vita e bella
Udo Mathee



„Aller Anfang ist leicht“ oder „Ihr seid das RAD der Welt!“

Eine kleine Wegbeschreibung

Das Tollste an einem Rad ist: Es rollt. Und wenn es nicht rollt, dann braucht man es nicht. Sagt zumindest Jesus sinngemäß in der Bergpredigt – auch wenn er sich da nicht auf Räder, sondern auf Salz bezieht: „Ihr seid das Salz der Erde! Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder

salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.“ (Mattäus 5, 13) Nebenbei: Dieser kleine Text zeigt, dass Gleichnisse keineswegs wissenschaftlich korrekt sein müssen, um zu überzeugen. Chemiker könnten behaupten, dass Salz seinen Geschmack gar nicht



verlieren kann: Natriumchlorid salzt immer. Trotzdem begreifen wir, was Jesus uns sagen will. Und ich glaube, man kann das Ganze frohgemut auf das RAD übertragen. Sprich, wenn Jesus als Referent zu einer unserer Tagungen käme, würde er vermutlich sagen: „Ihr seid das RAD der Welt!“

Die spannende Frage für das Lenk-RAD war: Rollen wir eigentlich noch! Und wenn ja: wohin? Und: Rollen wir mit der richtigen Geschwindigkeit? Mit anderen Worten: Haben wir das Gefühl, dass unsere Gemeinschaft sich weiterentwickelt, dass wir unser Potential wirklich entfalten und dass die über Jahrzehnte entstandenen



Strukturen unser Miteinander auch in Zukunft ragen werden? Ein Prozess, den viele Institutionen und Gemeinschaften gerade durchlaufen. Und das nicht mit verbindlichem Veränderungszwang. Eine solche Evaluation kann auch dazu führen, dass wir feststellen: Es ist alles genau so, wie es sein soll. Aber prüfen sollten wir uns immer wieder: Sind wir noch „Das RAD der Welt“?

Eine Entscheidung war dann, die Tagung 2023 als Initiation für diesen Prozess zu nutzen. Das heißt: Wir wollten nicht nur über „anfangen:aufbrechen“ sprechen, sondern tatsächlich einen ersten Schritt zu einem Aufbruch wagen. Was immer riskant ist. Schließlich hat schon Goethe weise bemerkt: *„Man fühlt Absicht und ist verstimmt.“* (Torquato Tasso) Ja, wir hatten eine Absicht und das haben einige gefühlt. Trotzdem habe ich die Tagung als sehr gelungen erlebt. Als eine gute Mischung aus Impulsen, gemeinsamem Weiterdenken und geistlichem Auftanken. Ob dabei alle Formen genau die richtigen waren: keine Ahnung.

Doch eines ist und war deutlich spürbar: Wir sind bei unserer Tagung einigen entscheidenden Fragen auf die Spur gekommen, die viele RAD-Mitglieder schon länger bewegen. Um nur ein paar davon zu nennen:

- Ist das RAD eine Wohlfühlgemeinschaft der Mitglieder oder hat es das Potenzial, die Gesellschaft zu verändern?
- Geht es zuerst um die Qualität der Künstlergemeinschaft oder geht es vor allem um die künstlerische Qualität der Einzelnen?
- Wollen wir überwiegend mit Gleichgesinnten in Fachgruppen zusammen sein oder liegt der Reiz des RADes gerade in der Interdisziplinarität?
- Reicht uns eine bewegende Tagung im Jahr oder sollten wir nicht viel mehr Gewicht auf die Regionalgruppen legen?
- Und nicht zuletzt: Wie stellen wir die RAD-Gemeinschaft zukünftig finanziell auf ein festeres Fundament?



Das Spannende war: Als wir im LenkRAD die vielen Rückmeldungen zu diesen Fragen ausgewertet haben, wurde schnell deutlich: Für jede Alternative gibt es glühende Verfechter, die überzeugt sind, nur so könne das RAD existieren – und andere, die den Eindruck haben, schon eine kleine Veränderung wäre womöglich das Ende des RADs. Auch bei der Wahrnehmung des angestoßenen Prozesses gab es von begeisterter Zustimmung bis zu panischer Ablehnung eigentlich alle Varianten. Wobei zwei Perspektiven besonders herausragen.

Erstens: Es gibt RAD-Mitglieder, die die Gemeinschaft erlassen haben, weil ihnen etwas Wesentliches gefehlt hat. Und das wollen wir gerne selbstkritisch wahrnehmen und reflektieren. Gleichzeitig ist für die meisten die Tagung weiterhin ein bewegendes Highlight ihres Jahres, bei dem sie mit anderen Christinnen und Christen in künstlerischen Berufen zusammenkommen und sich mit ihnen intensiv über all das austauschen können, was ihre Persönlichkeit bestimmt. Großartig.

Zweitens: Es gibt sehr unterschiedliche Bedürfnisse im RAD – und das muss nicht unbedingt ein Nachteil sein. Schließlich stellen wir ja auch fest, dass schon die einzelnen Fachgruppen von den RAD-Mitgliedern als sehr unterschiedlich erlebt werden. Kein Wunder, dass in der aktuellen Kirchentheorie sehr viel von „Mixed Economy“, bzw. „Mixed Ecology“ („vielfältige wirtschaftliche oder ökologische Systeme“) die Rede ist: Wir erleben in allen komplexen Systemen, dass wir uns von einheitlichen Formen wegbewegen und tragfähige Strukturen brauchen, in denen Vielfalt bewusst und absichtsvoll gelebt werden kann. Aber auch eine gezielte Förderung der Vielfalt ist eine Veränderung.

Im LenkRAD haben wir die Anregungen der Tagung deshalb sehr aufmerksam diskutiert – und sie auch alle ernst genommen. Sowohl die Stimmen derjenigen, die das Großartige bewahren wollen, als auch die Stimmen derer, die von neuen Aufbrüchen zu neuen Ufern träumen. Und vielleicht sind das ja tatsächlich in der Postmoderne keine Gegensätze mehr. Vielleicht ist es gerade

ein Geschenk des Himmels, Vielfalt leben zu können.

Allerdings hatten wir den Eindruck, dass einige der Fragen, die im Rahmen dieses Prozesses aufgekomen sind, auf jeden Fall veränderte Organisationsformen brauchen. Darum stellen wir euch in diesem Heft erste Ideen für eine Umstrukturierung des LenkRADs vor, in dem dann nicht automatisch alle Fachgruppenleiter:innen ein Mandat haben sollen, sondern Menschen, die speziell für einen Aufgabenbereich innerhalb der RAD-Gemeinschaft Verantwortung übernehmen wollen. Und wir sind überzeugt: Damit machen wir das RAD organisatorisch fit für die Zukunft.

„Ihr seid das RAD der Welt.“ Das ist Anspruch und Zuspruch zugleich: Wir können als RAD füreinander und miteinander zeigen, wie sich der christliche Glaube und die Künste in einer einzigartigen Weise gegenseitig befruchten und einander bedürfen. Oder wie der Reformator Martin Luther es einmal ausgedrückt hat: „Ich möchte alle Künste im Dienste dessen sehen, der sie gegeben und geschaffen hat.“ Und Jesus sagt uns zu, dass wir berufen sind, die Welt zu würzen, bzw. sie mit unserer Kunst zu erhellen. Ob und wie wir als RAD-Gemeinschaft und „RAD der Welt“ sind, das wollen wir gerne prüfen. Mit euch. Mit Gott. Und mit der Zuversicht, dass wir einen Weg finden werden, in dem die vielen Anliegen der RAD-Mitglieder Raum finden.

Fabian Vogt



IMPRESSUM

DAS RAD – Christen in künstlerischen Berufen e. V.
(eingetragen beim Amtsgericht Mainz, VR 40220)

Geschäftsstelle

Senftlstraße 4, 81541 München
Tel. +49 89 41074107
www.dasrad.org, mail@dasrad.org
Leiter der Geschäftsstelle: Thomas Nowack

LenkRAD

Michael Buttgereit
Beate Hartmann
Daniel Hartmann
Miriam Hofmann
Esther Hucks
Andreas Junge
Susanne Ospelkaus
Willi Platzer
Simone Ramshorn
Siegmar Rehorn
Johannes Ritter
Katharina Ritter
Markus Sauermann
Max Schaffeberger
Karin Selchert
Manfred Siebald
Miriam Spiel
Fabian Vogt
Katharina Walbrodt

Dieses Magazin wird herausgegeben von
„DAS RAD e. V.“ und erscheint unregelmäßig.

Redaktion

Michael Buttgereit, Andreas Junge, Simone Ramshorn,
Johannes Ritter, Katharina Ritter, Fabian Vogt

Design

Daniel Hartmann, Wolfram Heidenreich, Jürgen Hoeft,
Andreas Junge, Joy Katzmarzik, Johannes Ritter,
Katharina Ritter, Lubica Rosenberger, Karin Selchert

Druck

rainbowprint, Auflage 500 Exemplare

Mitmachen bei DAS RAD

Du möchtest dich für uns und unsere Ziele engagieren? Dann bieten wir dir folgende Möglichkeiten:

1. Mitglied werden

Du bist Künstler:in und teilst unsere Grundhaltung*?
Dann sollten wir uns kennenlernen und herausfinden, ob
wir zueinander passen. Du bist herzlich willkommen.

2. Mach mit bei unseren Projekten

Du hast unsere Projekte kennengelernt und möchtest dich
gerne engagieren. Dafür musst du kein Mitglied sein.
Mach einfach mit.

3. Komm zu unseren Regionaltreffen

Vielleicht kennst du den einen oder die andere RADler:in
schon und suchst den fachlichen oder persönlichen
Austausch in kleinem Kreis. Da sind die RAD-Regional-
gruppen genau das Richtige für dich.

4. Beauftrage RAD-Künstler:innen

Du bist verantwortlich in deiner Organisation oder
Kirche für Veranstaltungen, die mit Kunst zu tun haben?
Oder du brauchst künstlerische Dienstleistungen wie
Design oder Architekturplanung, Illustrationen und Ver-
anstaltungsmoderation? Dann kannst du Künstler:innen
von DAS RAD gerne beauftragen in ihrem Kompetenz-
bereich.

5. Fördere Kunst und Künstler:innen

Gerne kannst du die Arbeit von DAS RAD unterstützen
durch Empfehlung, durch Gebet und durch finanzielle
Zuwendungen. (DAS RAD ist gemeinnützig und kann
Spendenbescheinigungen ausstellen.) Denn wir haben viel
vor: Wir wollen mit unserem Förderpreis in junge Talente
investieren. Wir kümmern uns um notleidende Kolle-
ginnen und Kollegen, die zwar gute Arbeit machen, aber
trotzdem nicht davon leben können.

Egal wofür du dich interessierst – nimm Kontakt auf mit
unserer Geschäftsstelle.

* Mehr zur Philosophie von DAS RAD findest du auf der
Website unter <https://www.dasrad.org/ueber/>



Einladung zur RAD-Tagung 2024

Es wäre wunderbar, wenn wir dich im neuen Jahr bei unserer Jahres- tagung (9. – 12. Februar 2024) in Schwäbisch Gmünd wiedersehen würden. Es ist viel Gutes in Bewe- gung und wir entdecken Räume der Entwicklung, die Gott uns schenken will. DAS RAD rollt bereits ins 45. Jahr. Was 1979 in Wetzlar begann, hat viele Wandlungen durchlaufen und verspricht uns nun durch ver- änderte Bedarfe neue Horizonte mit erweiterten Möglichkeiten.

Dieses Mal wird unser Thema heißen: **miteinanders**. Und der Titel verrät bereits einen wohlthuenden Aufbruch.

Es wird eine Tagung neuer persön- licher Erfahrungen und Entdeckun- gen in Gemeinschaft ein, die das

Wertvolle würdigt und Neues wagt. Und die Jahreslosung 2024 begleitet uns als Gemeinschaft – ei aller Trans- formation schon jetzt und weist uns auf das Wesentliche hin:

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“
(1. Korinther 16, 14)

miteinanders Mit diesem Kunst- wort wollen wir auf die Spannung hinweisen, die uns als Gemeinschaft, gerade von kreativen Individualisten, herausfordert. Wie kann eine moder- ne Gemeinschaft elingen und wie können Formen christlicher Ge- meinschaften und auch DAS RAD überhaupt aussehen, die Einheit und Vielfalt, Dienst und Bedürfnis, Führung und Eigensinn, Stärke und Schwachheit, Genialität und

Mittelmaß in diesem Geist der Liebe ermöglichen kann.

Nachdem wir im letzten Jahr bereits angefangen haben und aufgebrochen sind, sehen wir vielleicht in diesem Jahr erstes verheißenes Land. Wir ha- ben uns mit **Christian A. Schwarz** einen der tiefsten Gemein- schaftsvordenker und Gemeinde- entwickler in Deutschland eingela- den. Seine tiefe Liebe zu Christus und unablässiges Engagement für Menschen und Gemeinschaften, haben ihn nicht nur als Autor zahl- reicher wertvoller Publikationen bekannt werden lassen. Wir dürfen gespannt sein und schauen, wie wir ganz neu zueinander finden.

Simone Ramshorn, Michael Buttgereit und Johannes Ritter





Christian A. Schwarz
ist evangelischer Theologe,
Referent und Publizist.

Er hat zur Entstehung und Entwicklung von christlichen Gemeinden geforscht und dabei Modelle der natürlichen Gemeindeentwicklung entwickelt. Er verfasste 22 Bücher zu diesem Themenfeld mit einer Gesamtauflage von über

1,7 Millionen Exemplaren, zum Beispiel „Die 3 Farben deiner Gaben“, „1x1 der Gemeindeentwicklung“ oder „Gott ist unkaputtbar“.

Lange Jahre war er Schriftleiter der Zeitschrift Gemeindegrowth. Als Gründer und Leiter des Institute for Natural Church Development (NCD International) hat er 70 000 Kirchgemeinden aus unterschiedlichsten christlichen Konfessionen auf der ganzen Welt untersucht. Er hält Seminare zur Natürlichen Gemeindeentwicklung und coacht viele Kirchenleiter weltweit, darunter auch etliche anglikanische Bischöfe.

Vorläufiges Programm

FR 9. Februar

ab 14.00 Uhr: Anreise
20.00 Uhr: **miteinanders**
einstimmen
21.30 Uhr: Sektempfang
ab 22.15 Uhr: Lounge

SA 10. Februar

10.00 Uhr: **miteinanders**
(Vortrag Chr. A. Schwarz)
11.00 Uhr: Fragerunde
13.30 Uhr: Artists Corner
15.00 Uhr: Gruppenzeiten
20.00 Uhr: Spielwiese
ab 22.00 Uhr: Lounge

SO 11. Februar

9.45 Uhr: Talkrunde
miteinanders
11.00 Uhr: Vorstand
13.30 Uhr: Artists Corner
15.30 Uhr: Gruppenzeiten
18.30 Uhr:
festlicher **mitein**Abend
(Dresscode: Black & White)
ab 22.00 Uhr: Tanz

MO 12. Februar

9.30 Uhr: **miteinanders**
Gottesdienst feiern
11.30 Uhr: Verabschiedung





miteinander

miteinander

Unsere Jahrestagung lebt vom ehrenamtlichen Engagement vieler vor, während und nach der Tagung. Das ist großartig und ermöglicht eine hohe Qualität, die wir einander zum Geschenk machen dürfen.

Unsere Preise passen wir für jede Tagung genau an die Erhöhung des Hauses an. Berechnet wird nach der Formel „**Vollpension (VP) + Tagungsgebühr (TG) = Teilnahmebeitrag**“. Mitreisende Künstlerpartner oder Gäste zahlen eine erhöhte Tagungsgebühr. Kinder erhalten eigene Tarife. Bis 3 Jahre sind sie kostenlos dabei. Ab 17 Jahren ist der volle Teilnahmebeitrag zu zahlen.

Was uns besonders wichtig ist: Eine Tagungsteilnahme soll und darf nicht am Geld scheitern.

Für RAD-Mitglieder haben wir deswegen schon lange einen Fonds aufgelegt, aus dem Zuschüsse gezahlt werden können. Viele RADler haben

dieses Angebot in den letzten Jahren bereits in Anspruch genommen. Bitte nehmt mit unserer Geschäftsstelle Kontakt auf.

Die Tagung kann nur **vollständig** besucht werden, eine Kostenerstattung bei späterer Anreise oder früherer Abreise ist nicht möglich. **Anmeldeschluss ist der 20. Januar 2024.** Wie immer kann man sich online anmelden. Auf unserer internen Webseite gibt es eine eigene Seite mit dem Titel „Anmeldung zur Jahrestagung“.

Alle, die zum ersten Mal auf einer Tagung dabei sein möchten und deswegen noch keinen Zugang zum Mitgliederbereich haben, können sich trotzdem online anmelden: Als Benutzernamen bitte **Gast** und als Passwort **a2Kx4my20** eingeben. Bei Problemen bitten wir darum, mit der Geschäftsstelle Verbindung aufzunehmen.

Eure **Anmeldung** ist gültig, wenn die **Tagungsgebühr** bezahlt ist. Als Nachweis gilt die Kopie des Einzahlungsbelegs. Wer sich online anmeldet und Onlinebanking nutzt, kann diese Bestätigung als .jpg oder .pdf anhängen.

Als Verwendungszweck der Zahlung ist „Radtagung 2024 / [NAME]“ einzutragen. Die Bankverbindung lautet:

IBAN: DE56 7025 0150 0009 5908 86
BIC: BYLADEM1KMS

Schweizer Tagungsteilnehmer haben wieder die Möglichkeit, ihre Tagungsgebühr entweder bar auf der Tagung zu bezahlen oder mittels SEPA-Überweisung auf unser Konto zu überweisen.

Bei **Absagen** können wir den Teilnahmebetrag leider **nicht zurückerstatten** (hier hilft eine Reiserücktrittsversicherung).

Preise 2024 in €	RAD-Mitglied			Gast			RAD-Mitglied			Gast		
	VP	TG	Ges.	TG	Ges.		TG	Ges.		TG	Ges.	
Mehrbettzimmer (p.P.)	192	+38	230	+88	280		+58	250	+113	305		
Doppelzimmer (p.P.)	258	+38	296	+88	346		+58	316	+113	371		
Einzelzimmer	309	+38	347	+88	397		+58	367	+113	422		
bei Anmeldung ...			bis 31.12.2023				ab 1.1.2024					



Hier kannst du dich online anmelden, wenn du dich auf der RAD-Website eingeloggt hast.

Mitmachformate



Kinder sind herzlich willkommen, ein Kinderprogramm können wir aber leider nicht anbieten. Bitte nehmt als Eltern Rücksicht auf andere Tagungsteilnehmer und deren Bedürfnis nach Konzentration bei Veranstaltungen.

Wer seine neuesten CDs, Graßkyen, Bücher oder andere Produktionen (ab 2020) zum Verkauf anbieten möchte, kann sie auslegen. Dazu gibt es Präsentationsflächen und Personen, die das koordinieren. Infos dazu könnt ihr der Tagungsbestätigung entnehmen.

Größere Verkaufsdiskays und Präsentationsaufsteller sind nicht zugelassen. Roll-Ups, Banner, Beach-Flags und andere Werbemittel müssen auch dieses Mal wieder zu Hause bleiben.

**Zeitraum:**

Samstag 13:30 – 15:00,
Sonntag 13:30 – 15:30

Dauer: 20 min

Hier ist Platz für künstlerische Darbietungen, die keine große Bühne benötigen. Performances aller Art finden hier Raum: Musik, Schauspiel, Tanz, Lesung, Improvisation, Action Painting – alles ist möglich, solange dein Beitrag den Charakter einer in sich geschlossenen Darbietung behält.

Kontakt: artistscorner@dasrad.org

**Zeitraum:**

Sa 15:45 – 18:00,
So 15:45 – 18:30

Dauer: 45 – 60 min

Ganz im Sinne unseres Tagungsthemas treffen sich verschiedenste kleine und große Gruppen: Musiker mit Designerinnen, Architektinnen mit Bildhauern, Lehrende mit Unternehmerinnen, Betreuer mit Therapeutinnen, Literaten mit Malerinnen, Schauspielerinnen mit Clowns ... Welche Gruppen sich auf der Tagung finden, das bestimmt ihr!

**Zeitraum:**

Sa 13:30 – 15:00,
So 13:30 – 15:30

Dauer: 50 min

Kontakt:

werkstatt@dasrad.org

Hier wird DAS RAD zur Spielwiese! Und du bist eingeladen mitzuspielen! Zeig uns etwas von dir und von deiner künstlerischen Arbeit, stell uns ein Projekt vor. Wir freuen uns auf vielfältige Beiträge aus allen Kunstsparten. Bitte skizziere kurz dein Projekt und schick uns deinen Vorschlag bis zum 15. Januar 2024. Wir melden uns dann bei dir.



Zeitraum: Samstag 20:00

Dauer: 3 – 6 min

Kontakt: spielwiese@dasrad.org

Und was dort stattfindet, entscheidet auch ihr. Fachliche Gespräche über die neuesten Entwicklungen der Branche? Endlich mal Austausch mit anderen „Betroffenen“, die das Gleiche durchmachen? Kontakt zu anderen jungen oder neu hinzugekommenen RÄDern? Eine spontane Jam-Session, ein Improvisationstheaterstück oder einfach mal zu Musik malen?

Wenn ihr ähnliche oder noch ganz andere Ideen für die Gruppenzeiten habt, meldet euch bei uns.

Kontakt: gruppen@dasrad.org

